



**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

# **Kirchen im demografischen Wandel am Beispiel Stuttgart (- West)**

**Joachim Eicken  
Statistisches Amt  
Landeshauptstadt Stuttgart**



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel



Trotz (aktuell) überraschend hoher Einnahmen aus der Kirchensteuer sind die beiden großen christlichen Volkskirchen mit großen Finanzproblemen konfrontiert

Die Finanzprobleme werden primär auf Mitgliederschwund infolge von Kirchenaustritten zurückgeführt.



Kath. Kirchengemeinde St. Elisabeth 8. Mai 2008

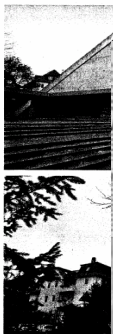
Kirchen im demografischen Wandel

Die Kirchen(-verwaltungen) reagieren, indem kirchliche Aufgaben und Einrichtungen u.a. hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Bedarf geprüft werden.

Landeskirchliches Museum wird geschlossen
Jetzt fehlen 40 Millionen
Wohnheim droht Schließung

Kirche will sich von Immobilien trennen

Die evangelische Landeskirche kann ihre Stadteigentümer nicht mehr zahlen...



Wenn die Kirche zur Sparkasse wird: Immer mehr Gotteshäuser stehen vor dem Aus

Abriß oder Verkauf? Vielzahl an Gebäuden wird zunehmend zur finanziellen Belastung

Weniger Kirchensteuer: soziales Engagement ist bedroht

Katholische Verbände missen erstmals deutliche Etatkürzung hinnehmen

Kirchen bangen weiter um Mitglieder

Neue Studie zu Wiedereritriten: Menschen bangen Sehnacht nach religiösen Ritualen





**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

**Kirchen im demografischen Wandel**

20.12.2005, 15:52 Uhr  
**Schließung von 700 katholischen Kirchen  
bis 2015 erwartet**

**„Dieser Beschluss muss zwingend revidiert werden“**  
Versammlung der Paul-Gerhardt-Gemeinde - Empörung über den möglichen Verkauf von Gebäuden

Die Mitglieder der Paul-Gerhardt-Gemeinde im Westen wehren sich nicht nur gegen den Verkauf von Kirchengebäuden, sondern auch gegen die Schließung von Kirchen. Die Gemeindeglieder sind empört über den Beschluss der Kirchenverwaltung, 700 Kirchen bis 2015 zu schließen. Sie fordern eine Revidierung des Beschlusses.

**Pfarrer: Kirchen nicht leichtfertig aufgeben**  
Protestanten trennen sich in Stuttgart nach und nach von eintretenden Gemeindeführern - Katholiken halten am Bestand fest



**Dabei wird u.a. die Schließung von „verzichtbaren“ Kirchen und Einrichtungen in der evangelischen ebenso wie auch in der röm.-kath. Kirche für erforderlich erachtet (und bereits in vielen Fällen) bereits umgesetzt.**

**Die Schließungspläne bewirken eine intensive Diskussion über die Funktion und die Aufgaben der Kirche, sowie zu unterschiedlichen Ansätzen zur „Rettung“ von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen.**



**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

**Als Kirchengemeinde gegen den Trend wachsen**

Kongress in der Liederhalle macht 2500 Pfarrern und Laien nach mancherlei Rückschlägen neuen Mut STZ 14.4.08

Kirchengemeinden, Diakone, Pfarrer und Ehrenamtliche der evangelischen Landeskirche haben sich am Wochenende in der Liederhalle zum Kongress getroffen. Unter dem Motto „Wachsende Kirche“ haben sie sich informiert und Kontakte geknüpft.

Von Kerstin Zühl

Gründe zur Depression hat es für Kirchenleute in den letzten Jahren genug gegeben. Zwar lebten nicht mehr so viele Menschen der Kirche den Rücken, dennoch schlugen die die Kirchenleiterinnen und -leiter den Kopf nicht so weit nach unten wie in den Jahren zuvor. Die Landeskirche ist im vergangenen Jahr um 1,5 Prozent „Wachsende Kirche“ im Leben geblieben. Seit vier Jahren laden die Verantwortlichen am Wochenende tag, man mit dreißigtägigen Tagung. Das Angebot hobet mehr als 2500

kirchlich aktive aus Gemeinden im ganzen Land angetrieben. Landeskirchenpräsident Frank-Jürgen Meyer hat die Tagung „Wir müssen heute neu ansetzen, was alle da ist in der Kirche. Das ist schlicht und einfach wichtig.“

„Viele Kirchengemeinden kennen sich gar in ihrer Gemeinde aus“, erklärte Jüly, über überforderte Strukturen und vieles, was auf der Ebene der Landeskirche ge-schehen. Viele überfordert. Nicht zuletzt zur besseren Kommunikation und Information miteinander unter der Kongress dienen. Es ist bereits der zweite dieser Art, der engagierte Menschen, Ehrenamtliche aus Baueinheiten zusammenbringt.

Aus seinem Kirchenbereich Heidenheim hat der Diakon Hermann Baur angeregt. Er hat in seiner eigenen Umgebung ebenfalls Bedarf an regionaler Orientierung. „Ich be-hauptete, die Prozess der Bewältigung sind religiös auf der Suche.“ Er schaffte sich auf dem Kongress Impulse für die Arbeit in seiner Gemeinde. Auch die Erfahrung, dass er

recht alleine steht mit dem Glauben, sei wichtig. Die Stillebeibehaltung kirchlicher Ein-heit ist ein Schutz vor einem anderen An-gebot. „Ich möchte die Zielvorgaben in der Kirche mitbestimmen.“ (Die Kollegen im Kir-chenrat, evangelisch, „Die Kirche ist was mehr als die soziale Arbeit, die Kirche soll auch Zusammenleben in der Gemeinde sein und spirituell.“) Wie andere Gemeinden diesen Anspruch erfüllen das sollte sie auf dem Kongress erfahren.

Die schwedischen Mitgliederzahlen ha-ben in den letzten Jahren unter kirchlicher Führung nicht heftig. Schwedinnen sind die Ausrichtung ihrer Arbeit angeht. Die Debatte dreht sich etwa um einen Gottesdienst-Formaten oder darum, was an Altern aufge-boten oder an Neuen aufzunehmen, was man kann, um der Lebenswelt in einer modernen Gesellschaft näherzukommen. Eine Studie, deren Ergebnisse auf dem Kongress vorge-stellt wurden, erhebt sich in den Beiräten, Bernhausen und Schwäbisch Hall die

Weg, wie Erwachsene neu zu christlichem Glauben finden, „sind immer andere Beiratskonzepte, die in der Summe zu einer neuen Brücke zu die Kirche führen, sehen das stichwörtliche Erlebnis“ laut der Leiterin der Studie, Michael Herber, das Ergrei-zen zusammen. „Hierbei haben wir nur unsere eigene Anschauung darüber, was Menschen zur Kirche bringt, nur haben wir wissen-schaftliche Erkenntnisse“, erklärt Dan Petri, der Gas Projekt „Wachsende Kirche“ leitet, den Beiratskonzepte der Studie.

Neue Gottesdienstformen, erpunkte etwa die Gottesdienstform in Oberkochen, die vier Sonntagen im Jahr macht der Kongressge-trandee einen thematisch gegliederten Spät-gottesdienstes Platz. „Wörterbuch aus der Ge-meinde hat es nicht gegeben“, betont Pfarrer Ralf Vogel. „Wir wollten am Ende, wie beim wir keine ausgereicht“, sagt sein Mitarbeiter Jochen Kraus, der beobachtet hat, dass das ein Grund der vielen Gemeindeführer eher kirchenferne Menschen sind.

**Kirchen im demografischen Wandel**

So sollen u.a. in der evang. Kirche die unter dem Motto:

„Wachsende Kirche“



zusammengefassten Aktivitäten dem Schrumpfungsprozess entgegenwirken.



**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

**Als Kirchengemeinde gegen den Trend wachsen**

Kongress in der Liederhalle macht 2500 Pfarrern und Laien nach mancherlei Rückschlägen neuen Mut 577 14 408

Kirchengemeinde, Diakone, Pfarrer und Ehrenamtliche der evangelischen Landeskirche haben sich am Wochenende in der Liederhalle zum Kongress getroffen. Unter dem Motto „Wachsende Kirche“ haben sie sich informiert und Kontakte geknüpft.

Von Kerstin Zühl

Gründe zur Depression hat es für Kirchen. Viele in den letzten Jahren genau geglaubt. Zwar lebten nicht viele so viele Menschen der Kirche den Rücken, jedoch schrittweise die Kirchenräume leeren und Gemeinden werden zusammengelegt. Damit die Religion nicht weiter um sich greift, müssen die Landeskirche jetzt um, Sie hat ein Projekt „Wachsende Kirche“ ins Leben gerufen. Seit vier Jahren laden die Verantwortlichen am Wochenende tag, man zur dreitägigen Tagung. Das Angebot hobes mehr als 2500

kirchlich ältere aus Gemeinden im ganzen Land angereisten. Landeskirchenpräsident Frank-Jürgen Meyer hat die Tagung „Wir müssen heute neu ansetzen, was alle da ist in der Kirche.“ Das war schließlich nicht wenig. „Viele Kirchengemeinden können nicht gut in ihrer Gemeinden aus“, erklärte Jüly, über überforderte Strukturen und vieles, was auf der Ebene der Landeskirche ge-schehen. Welche Aufgaben, nicht zuletzt zur besseren Kommunikation und Information miteinander unter der Kongress dienen. Es ist bereits der zweite dieser Art, der engagierte Menschen, Ehrenamtliche aus Häufigkeit zusammenbringt.

Aus seinem Kirchenbüro in Heidenheim hat der Diakon Herrmann Baur angereist. Er hat in seiner eigenen Umgebung ebenfalls Bedarf an engagierter Orientierung. „Ich be-haupten, die Prozesse der Bewältigung sind religiös auf der Suche.“ Er schaffte sich auf dem Kongress Impulse für die Arbeit in seiner Gemeinde. Auch die Erfahrung, dass er

recht alleine steht mit dem Glauben, sei wichtig. Die Silberröhre Kirchengemeinden ein Stück Schutz vor ein anderes Anle-gen. „Ich möchte die Zielvorgaben in der Kirche mitbestimmen.“ Die Kollegen im Kat. Land-Gebiet, ergänzt, „die Kirche ist was mehr als die soziale Arbeit, die Kirche soll auch Zusammenleben in der Gemeinde sein und Spiritualität.“ Wie andere Gemeinden diesen Anspruch erfüllen das sollte sie auf dem Kongress erfahren.

Die schwedischen Mitgliederzahlen haben in den letzten Jahren unter Kirchenver-gleichen sehr heftige Rücksetzer an die Ausrichtung ihrer Arbeit angeht. Die Debatte dreht sich etwa um einen Gottesdienst-Formen oder darum, was an Altern aufgegeben oder an Neuen aufgenommen werden kann, um der Lebenswelt in einer modernen Gesellschaft näherzukommen. Eine Studie, deren Ergebnisse auf dem Kongress vorge-stellt wurden, erhebt sich in den Beiräten, Betreuern und Schwäbisch Hall die

Weg, wie Erwachsene neu zu christlichem Glauben finden, „sind immer anderen Bedürfnisprofile, die in der Sprache zu einer neuen Sprache an die Kirche führen, sehen das stichwörtliche Erlebnis“ laut der Leiterin der Studie, Michael Herber, das Ergernis zusammen. „Hier haben wir nur unsere eigene Anschauung darüber, was Menschen zur Kirche bringt, hat haben wir wissenschaftliche Erkenntnisse“, erklärt Dan Petri, der Gas Projekt „Wachsende Kirche“ leitet, den Kongressen von der Studie.

Neue Gottesdienstformen, erpukte etwa die Gottesdienstform in Oberkochen, die vier Sonntagen im Jahr macht der Kongressge-trandete einen thematisch gegliederten Spitz-gottesdienstes Platz. „Wörterbuch aus der Ge-meinde hat es nicht gegeben“, betont Pfarrer Ralf Vogel. „Wir würden am lieb, wie kein wir keine anstreben“, sagt sein Mitarbeiter Jochen Kraus, der beobachtet hat, dass gas ein Umfeld der offenen Gemeindeführer eher kirchenferne Menschen sind.

**Kirchen im demografischen Wandel**

**Doch wie sehen die Rahmenbedingungen aus für ein erfolgreiches „Wachstum gegen den Trend“ resp. für einen nachhaltigen Erhalt von Kirchen einschließlich deren Funktion?**

**Ist die Schließung von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen überstürzter Aktionismus?**

**Können Maßnahmen wie „wachsende Kirche“ den Trend aufhalten?**

**Was ist der Trend? Wie entwickelt sich der Trend?**



**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

**Als Kirchengemeinde gegen den Trend wachsen**

Kongress in der Liederhalle macht 2500 Pfarrern und Laien nach mancherlei Rückschlägen neuen Mut STZ 14.4.08

Kirchengemeinderäte, Diakone, Pfarrer und Ehrenamtliche der evangelischen Landeskirche haben sich am Wochenende in der Liederhalle zum Kongress getroffen. Unter dem Motto „Wachsende Kirche“ haben sie sich informiert und Kontakte geknüpft.

Von Karin Zühl

Gründe zur Depression hat es für Kirchenleute in den letzten Jahren genug gegeben. Zwar lebten nicht mehr so viele Menschen in der Kirche als zuvor, dennoch schritt sich die Kirchenrenten hoch und Gemeindefürer wurden zusammengepresst. Damit die Lage nicht weiter um sich greift, müssen die Landeskirche jetzt um, Sie hat ein Projekt „Wachsende Kirche im Leben“ aufgelegt. Seit vier Jahren laden die Verantwortlichen am Wochenende tag, man zur dreitägigen Tagung. Das Angebot hobet mehr als 2500

kirchlich aktive aus Gemeinden im ganzen Land angetrieben. Landrätin Christa Jähle betonte am Rand der Tagung: „Wir müssen lernen, anzuheben, was alle da ist in der Kirche.“ Das sei schließlich nicht wenig. „Viele Kirchengemeinderäte kennen sich gar in ihrer Gemeinde aus“, erklärte Jähle über überforderte Strukturen und vieles, was auf der Ebene der Landeskirche gelte. Welche Aufgaben, nicht zuletzt zur besseren Kommunikation und Information miteinander unter der Kongress waren, es

recht alleine nicht mit dem Glauben, sei wichtig. Die Silberröcke Kirchengemeinderäte sind nicht so anders. „Die Kollegen im Rat, die Kirche mitbestimmen“, für Kollegen im Rat, Lee-Gebäude, ergänzt: „Die Kirche ist was mehr als die soziale Arbeit, die Kirche soll auch Zusammenleben in der Gemeinde sein und Spiritualität.“ Wie andere Gemeinden diesen Anspruch erfüllen das sollte sie auf dem Kongress erfahren.

Die schwedischen Mitgliederzahlen haben in den letzten Jahren unter Kirchenrenten, glücken sich heilige, Schwedinnen, um die Ausrichtung ihrer Arbeit angeht. Die Debatte dreht sich etwa um einen Gottesdienstformen oder darum, was an Altern aufgeben oder an Neuen aufzunehmen, was kann, um der Lebenswelt in einer modernen Gesellschaft, insbesondere, eine Kirche, religiös auf der Suche.“ Er schalt sich auf dem Kongress, Impulse für die Arbeit in seiner Gemeinde. Auch die Erfahrung, dass er

Weg, wie Erwachsene neu zu christlichen Gläubigen finden, „sind immer anderen Beirathungspunkte, die in der Summe zu einer neuen Brücke zu die Kirche führen, sehen das stichwörtliche Erlebnis“ laut der Leiterin der Studie, Michael Herber, das Ergebnis zusammen. „Hierbei haben wir nur unsere eigene Anschauung darüber, was Menschen zur Kirche bringt, nur haben wir wissenschaftliche Erkenntnisse“, erklärt Dan Petri, der Gas Projekt „Wachsende Kirche“ leitet, den besonderen Wert der Studie.

Neue Gottesdienstformen, erpuckte etwa die Gottesdienstgemeinde in Oberkochen, die vier Sonntagen im Jahr nach der Abkündigung traditionelle einen thematisch gegliederten Gottesdienstes Platz. „Wichtig ist aus der Gemeinde hat es nicht gegeben“, betont Pfarrer Ralf Vogel. „Wir würden um Zeit, wie kein wir keine anstreben“, sagt sein Mitarbeiter Jochen Kraus, der beobachtet hat, dass gas ein Grund der vielen Gemeindefürer eher kirchenferne Menschen sind.

**Kirchen im demografischen Wandel**

**Der Vortrag kann und will nicht auf all diese und ähnliche Fragen antworten, Maßnahmen vorschlagen, geschweige denn die Wirkung von möglichen Maßnahmen untersuchen und bewerten.**

**Der Vortrag beschränkt sich auf den Teilaspekt der Mitgliederentwicklung und hier insbesondere auf den „demografischen Faktor“, also die Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung resp. der Kirchenmitglieder nach Alter, Geschlecht, Wanderungsbewegungen u.ä.**

**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

## **Kirchen im demografischen Wandel**



**Der Vortrag behandelt also ganz bewusst „nur“ den demografischen Wandel innerhalb der röm.-kath. / evang. Kirche und im Vergleich zu Einwohnern, die keiner oder einer sonstigen öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, er beschränkt sich damit auf die „Nachfrage“, ihre Entwicklung und Struktur...**

**... am Beispiel der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Stadtbezirk West mit der darin liegenden Kirchengemeinde St. Elisabeth...**

**... mit dem Ziel, die Entwicklung der Kirche(n) in einer Großstadt wie Stuttgart realistisch(er) zu sehen.**

Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel



Der Vortrag beinhaltet **nicht** die Thematik der „gelebten Religiosität“, der „neuen religiösen Strömungen“ innerhalb und insbesondere außerhalb der beiden großen christlichen Volkskirchen.

Der Vortrag versucht, den demographischen Wandel zu quantifizieren, vielleicht die eine oder andere neue Erkenntnis dabei zu vermitteln,

... aber im Grunde ist eigentlich alles bekannt (oder zumindest bewusst).



**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

## **Kirchen im demografischen Wandel**



**Vergleichbare Untersuchungen liegen nur für wenige Städte /  
Diözesen / Kirchengemeinden vor bzw. sind nicht bekannt.**

**Eine Übertragbarkeit auf andere (westdeutsche) Städte /  
Diözesen / Kirchengemeinden wird nicht unterstellt, liegt  
jedoch nahe.**

Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten  
im Stadtdekanat Stuttgart



### St. Elisabeth

Die räumliche Abgrenzung von St. Elisabeth entspricht weitgehend der Abgrenzung des Stadtbezirkes Stuttgart-West. Ca. 90 Prozent der Einwohner von S-West wohnen im Gebiet der kath. Pfarrgemeinde St. Elisabeth.

**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

## **Kirchen im demografischen Wandel**

### **Gliederung**

- 1. Datenquellen**
- 2. Einwohnerentwicklung**
- 3. Entwicklung der Kirchenmitglieder**
- 4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder**
- 5. Komponenten der Mitgliederentwicklung**
- 6. weitere Entwicklung**
- 7. Zusammenfassung**





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### Gliederung

1. Datenquellen
2. Einwohnerentwicklung
3. Entwicklung der Kirchenmitglieder
4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder
5. Komponenten der Mitgliederentwicklung
6. weitere Entwicklung
7. Zusammenfassung





**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

**Kirchen im demografischen Wandel**

**1. Datenquellen**

Katholische Kirche in Deutschland

Bevölkerung und Katholiken in der Bundesrepublik Deutschland  
Statistisch  
1965 - 2006

Jahr	Bevölkerung <sup>1)</sup>	Katholiken <sup>2)</sup>	Katholikenanteil
		1.000	

Eokdaten des Kirchlichen Lebens in den Bistümern  
1990 - 2006

Bistum	Anzahl	1995	1996	1997	1998	1999	2000
		Kath. ges.	10008	9889	9740	9550	9240
	Taufen	60	43	50	41	50	56
	Austritte	-133	-89	-98	-93	-116	-117
	Sterbefälle	65	81	75	62	71	76

Statistik KG St. Elisabeth Stuttgart 1995-2005

Bistum	1995	1996	1997	1998	1999	2000				
Aachen	548									
Augsburg	1.045									
Bamberg	362									
Berlin *	228									
Dresden-Meißen	170									
Eichstätt	271									
Erfurt	207									
Essen	327									
Freiburg*	1.086									
Fulda	242									
Görlitz	57									
Hamburg	-									
Hildesheim	355									
Köln*	815									
Limburg	367									
Magdeburg	218									
Mainz	344									
München u. Freising*	751									
Münster	689									
Osnabrück	359									
Paderborn*	775	775	1.853	1.695	16.875	12.218	11.976	11.904	8.376	3.074
Passau	307	305	531	511	6.511	4.212	6.139	6.003	2.492	1.076
Regensburg	747	770	1.322	1.301	16.367	9.993	14.299	14.398	6.321	2.951
Rottenburg-Stuttgart	1.040	1.038	2.060	1.985	23.273	14.454	21.428	21.245	8.032	3.590

**Kirchenstatistik**

Seitens der Kirchen können nur einzelne Eckwerte über die Mitglieder(-entwicklung) zur Verfügung gestellt werden.

Eine systematische, und regional tiefgegliederte Datenerschließung, -aufbereitung und -analyse zur Thematik der demografischen Entwicklung und Struktur der Kirchenmitglieder durch die Kirchen selbst wird – von Ausnahmen abgesehen - bis dato nicht betrieben (resp. nicht bekannt).

Prognostische Aussagen zur künftigen Entwicklung sind daher auch nur selten zu finden.

Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 1. Datenquellen



### Amtliche Statistik

Die Religionszugehörigkeit wurde letztmalig im Rahmen der VZ 1987 erhoben.

Seitens der Kirchen findet kein Lobbying für eine Verbesserung der Informationsgrundlagen in der Amtlicher Statistik statt. Die Religionszugehörigkeit auch kein Merkmal im Mikrozensus ( und wahrscheinlich auch nicht im Zensus 2011).

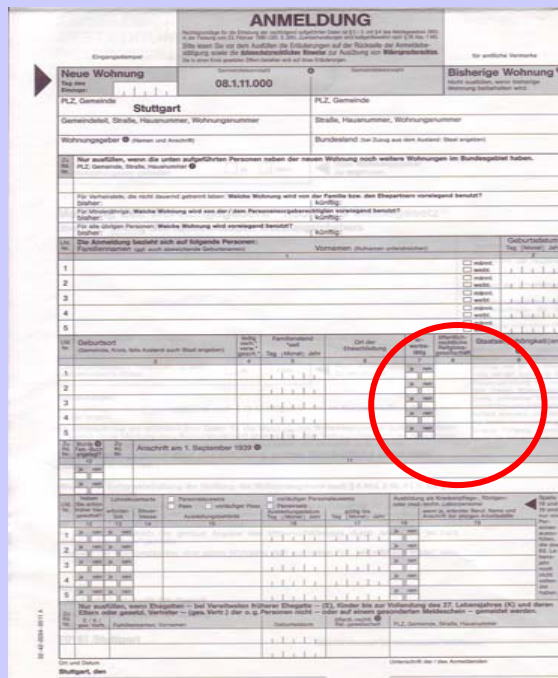
Die Amtlichen Statistik stellt damit keine aktuellen Bestands- (und Bewegungs-)daten über Kirchen- / Religionszugehörigkeit der Bevölkerung bereit.

Ohnehin würde die amtliche Statistik nur gesamtstädtische Daten bereitstellen.

Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 1. Datenquellen



**ANMELDUNG**

Neue Wohnung: PLZ, Gemeinde Stuttgart, Datum 08.11.000

Bisherige Wohnung: PLZ, Gemeinde

Wohnunggeber: (Name und Anschrift) | Bundesland: (aus dem Ausland: Staat eingetrag.)

Die Anmeldung betrifft sich auf folgende Personen:

Nr.	Nachname	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Staatsangehörigkeit
1					
2					
3					
4					
5					

Das Geburtsort-Feld in der Tabelle ist rot eingekreist.

### Kommunalstatistik

Das kommunale Einwohnerwesen beinhaltet das Merkmal Religionszugehörigkeit („*rechtliche Zugehörigkeit zu einer öff.-rechtl. Religionsgesellschaft*“)

Die Religionszugehörigkeit ist damit auch ein Merkmal in der kommunalen Einwohnerstatistik.

In Stuttgart sind Einwohnerdateien seit 1972 (Bestand und Bewegungen) in Form anonymisierter Einzeldatensätze in der abgeschotteten kommunalen Statistikstelle kleinräumig verfügbar und auswertbar

Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 1. Datenquellen

The image shows a standard German 'ANMELDUNG' form. The header includes the title 'ANMELDUNG' and instructions. The form is divided into sections for 'Neue Wohnung' (New Residence) and 'Bisherige Wohnung' (Previous Residence). It contains fields for postal code (PLZ), street name, house number, and apartment number. There are also sections for recording family members and their status, with checkboxes for 'ja' (yes) and 'nein' (no). The form is dated 08.11.000 and is for the city of Stuttgart.

### Kommunalstatistik

#### „Einwohner“

Unterscheidung in:

Einwohner am Ort der Hauptwohnung

Einwohner am Ort der Nebenwohnung

für Stuttgarter Untersuchung: komplexer  
Einwohnerbegriff (HW und NW)

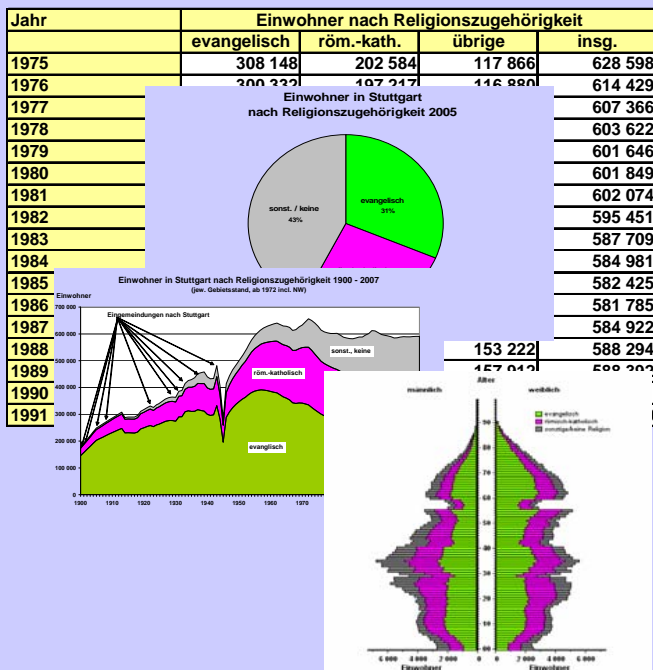




Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 1. Datenquellen



### Kommunalstatistik

Das Merkmal:

*„rechtliche Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft“*

ist mit allen anderen in der Einwohnerstatistik verfügbaren Merkmalen aus dem Einwohnerwesen frei kombinierbar.

*Jahr, Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand, Kleinräumigkeit, Herkunft, Ziel, (Haushalt, Migrationshintergrund...)*



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### Gliederung

1. Datenquellen
2. Einwohnerentwicklung
3. Entwicklung der Kirchenmitglieder
4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder
5. Komponenten der Mitgliederentwicklung
6. weitere Entwicklung
7. Resümee





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

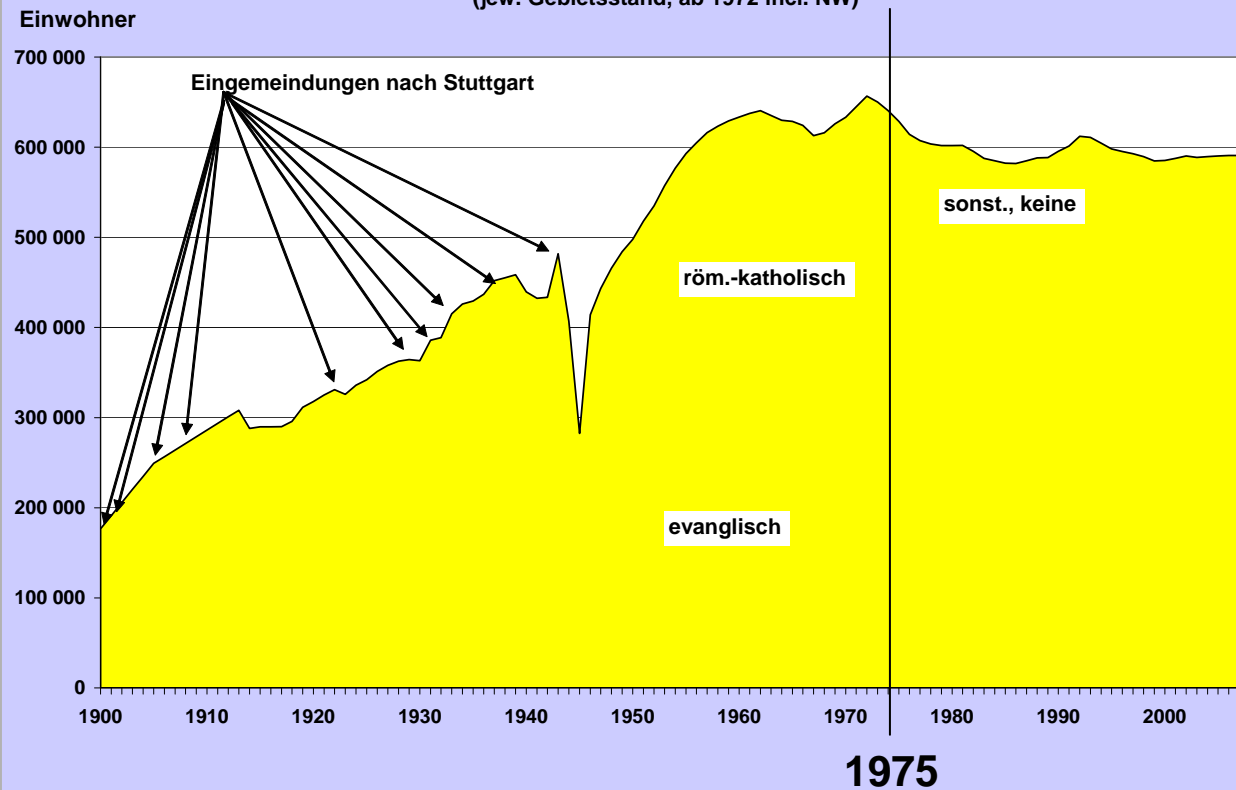
## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

#### Stuttgart:

1900	176.699
1946	414.072
1975	628.598
2005	590.434
1975 / 2005 abs.	<b>-38.164</b>
1975 / 2005 in v.H.	<b>- 6,1 %</b>

Einwohner in Stuttgart nach Religionszugehörigkeit 1900 - 2007  
(jew. Gebietsstand, ab 1972 incl. NW)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

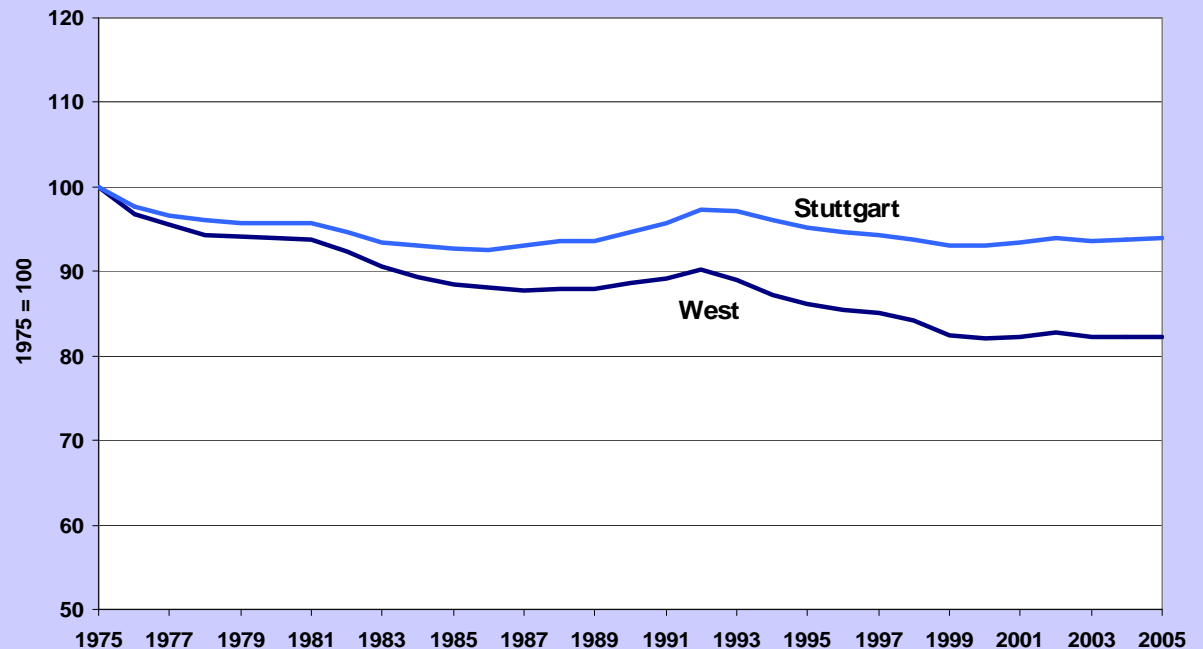
#### Stuttgart:

1975	628.598
2005	590.434
1975 / 2005 abs.	<b>-38.164</b>
1975 / 2005 in v.H.	<b>- 6,1%</b>

#### S- West:

1975	62.274
2005	51.227
1975 / 2005 abs.	<b>-11.047</b>
1975 / 2005 in v.H.	<b>- 17,7%</b>

Einwohnerentwicklung in Stuttgart und Stgt-West im Vergleich 1975- 2005 (1975 = 100)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

Stuttgart

1975 / 2005 abs.

deutsch: -71.159

nichtdeutsch: 32.995

insg.: -38.164

Stuttgart

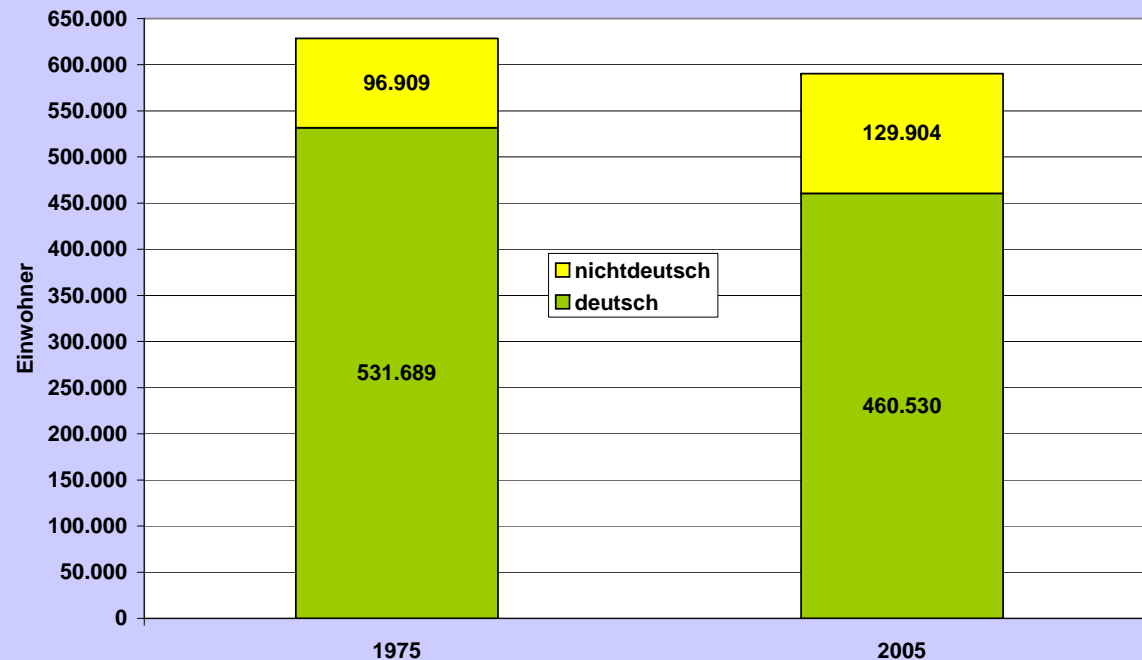
1975 / 2005 in v.H.

deutsch: -13,4%

nichtdeutsch: 34,1%

insg.: -6,1%

Einwohner in Stuttgart  
1975 / 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

#### S-West

1975 / 2005 abs.

deutsch: **-12.211**

nichtdeutsch: 1.164

insg.: **-11.047**

#### S-West

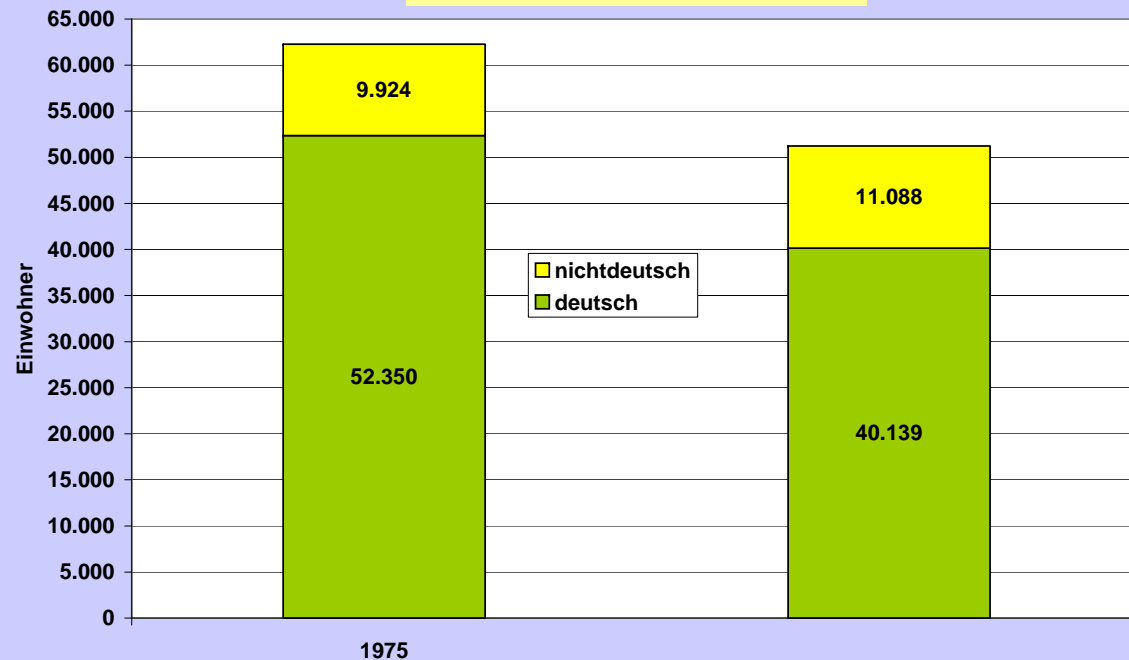
1975 / 2005 in v.H.

deutsch: **-23,3%**

nichtdeutsch: 11,7%

insg.: **-17,7%**

Einwohner in Stgt-West  
1975 / 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

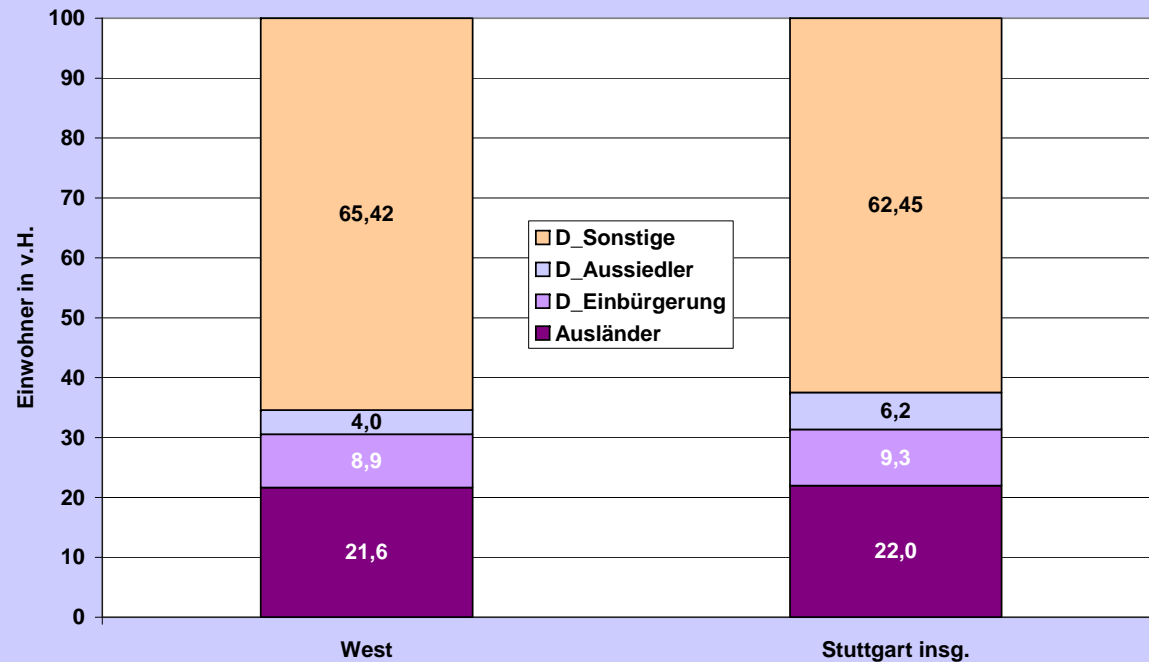
## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

S-West und Stuttgart im Vergleich  
Einwohner mit ... Migr.h.gr.

	West	Stgt
kein Migrhgr.	33.515	368.750
Aussiedler	2.060	36.633
Einbürgerungen	4.564	55.147
<u>Ausländer</u>	<u>11.088</u>	<u>129.904</u>
<b>Insgesamt</b>	<b>51.227</b>	<b>590.434</b>

Einwohner in S-West und Stuttgart insg.  
nach Migrationshintergrund 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

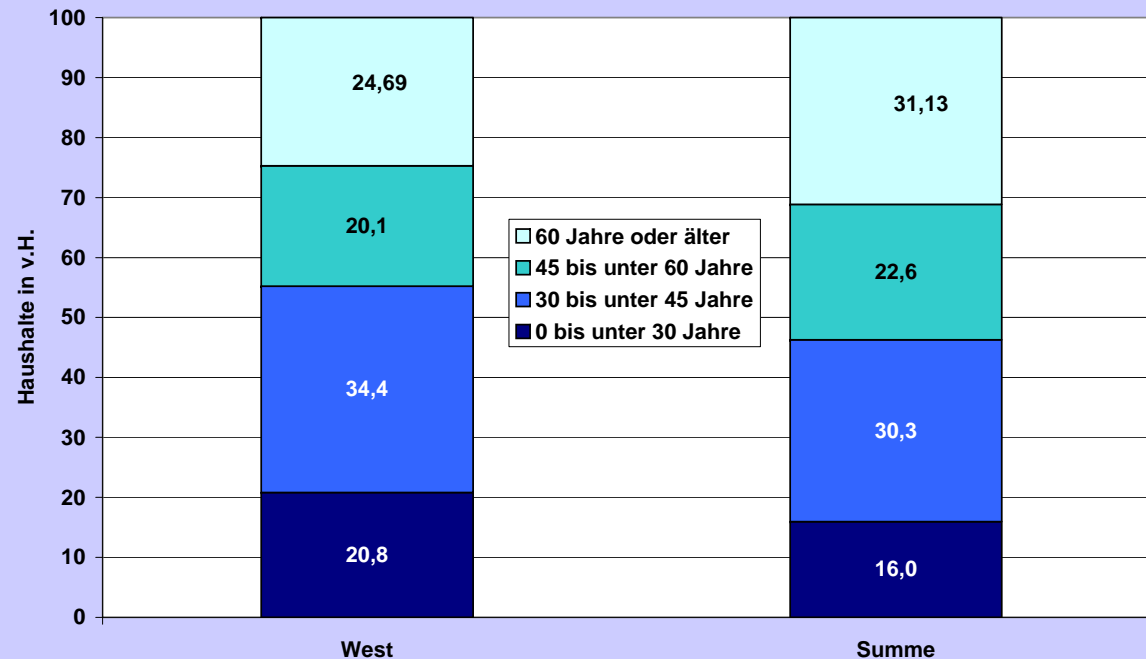
## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

S-West und Stuttgart im Vergleich  
Haushalte nach Alter

	West	Stgt
unter 30 Jahre	6.143	48.132
30 – u. 45 Jahre	10.162	91.483
45 – u. 60 Jahre	5.928	68.182
60 u.m. Jahre	7.289	93.922
<b>Insgesamt</b>	<b>29.522</b>	<b>301.719</b>

Haushalte in S-West und Stuttgart insg.  
nach Alter des HHV 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

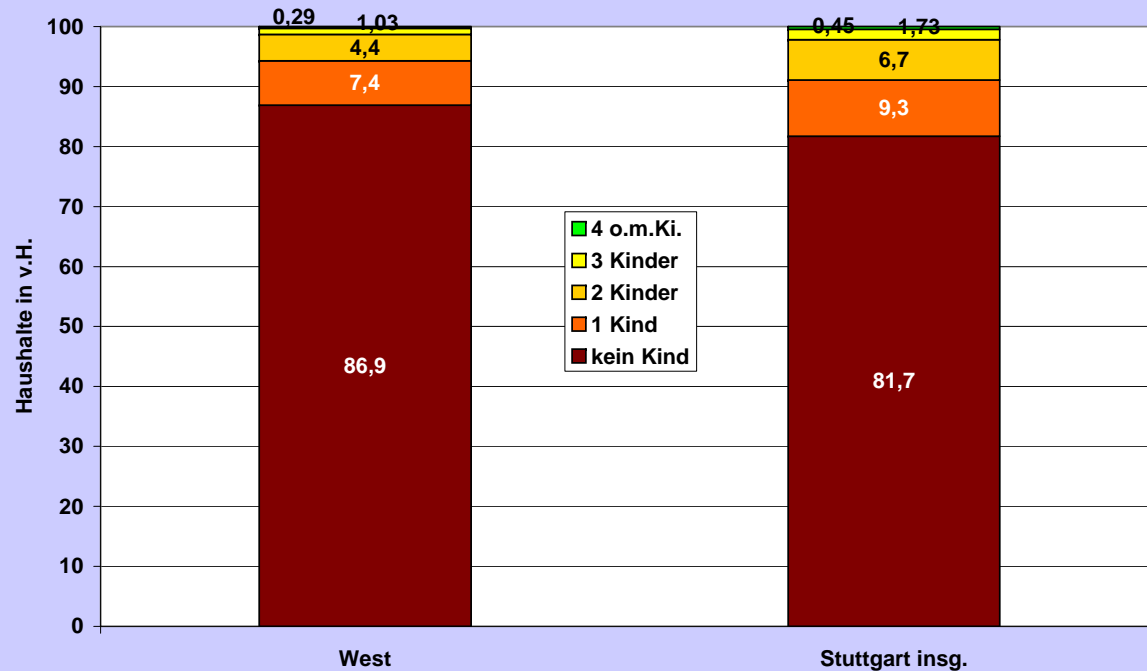
## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

S-West und Stuttgart im Vergleich  
Haushalte mit ... Kind(ern) u.18 J.

	West	Stgt
Ohne Kind	25.653	246.645
1 Kind	2.186	28.172
2 Kindern	1.293	20.321
3 Kindern	304	5.213
4 Kindern	86	1.368
<b>Insgesamt</b>	<b>29.522</b>	<b>301.719</b>

Haushalte in S-West und Stuttgart insg.  
nach Zahl der Kinder im Haushalt 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

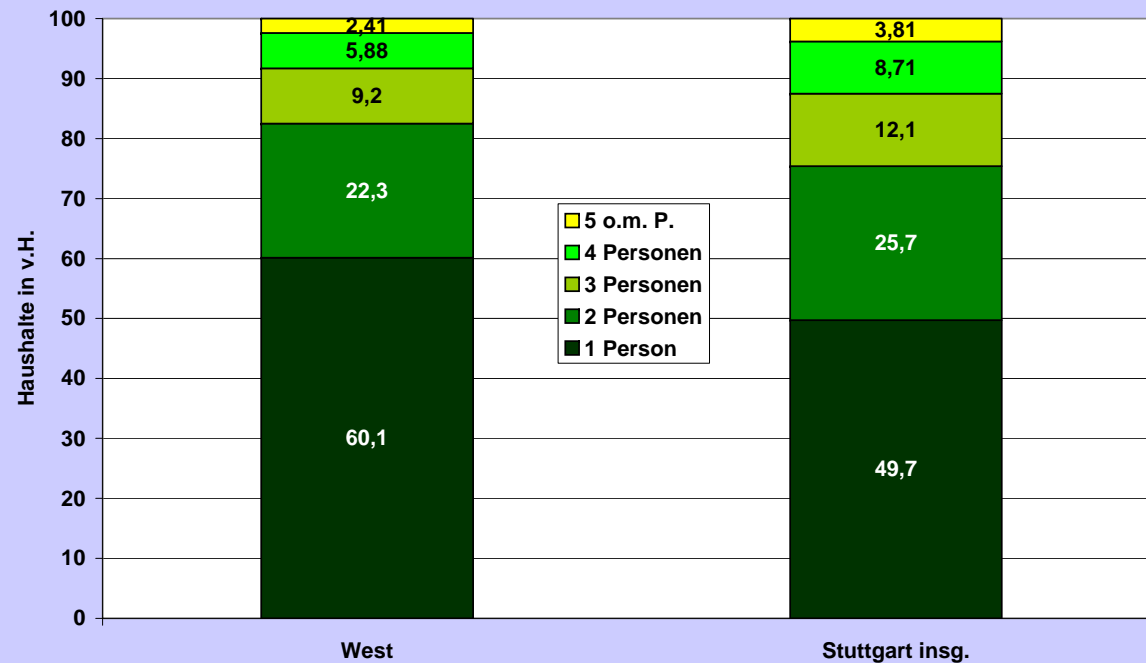
## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

S-West und Stuttgart im Vergleich  
Haushalte mit..... Personen

	West	Stgt
1 Person	17.757	150.034
2 Personen	6.596	77.504
3 Personen	2.722	36.400
4 Personen	1.735	26.286
5 u.m. Personen	712	11.495
<b>Insgesamt</b>	<b>29.522</b>	<b>301.719</b>

Haushalte in S-West und Stuttgart insg.  
nach Zahl der Personen im Haushalt 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

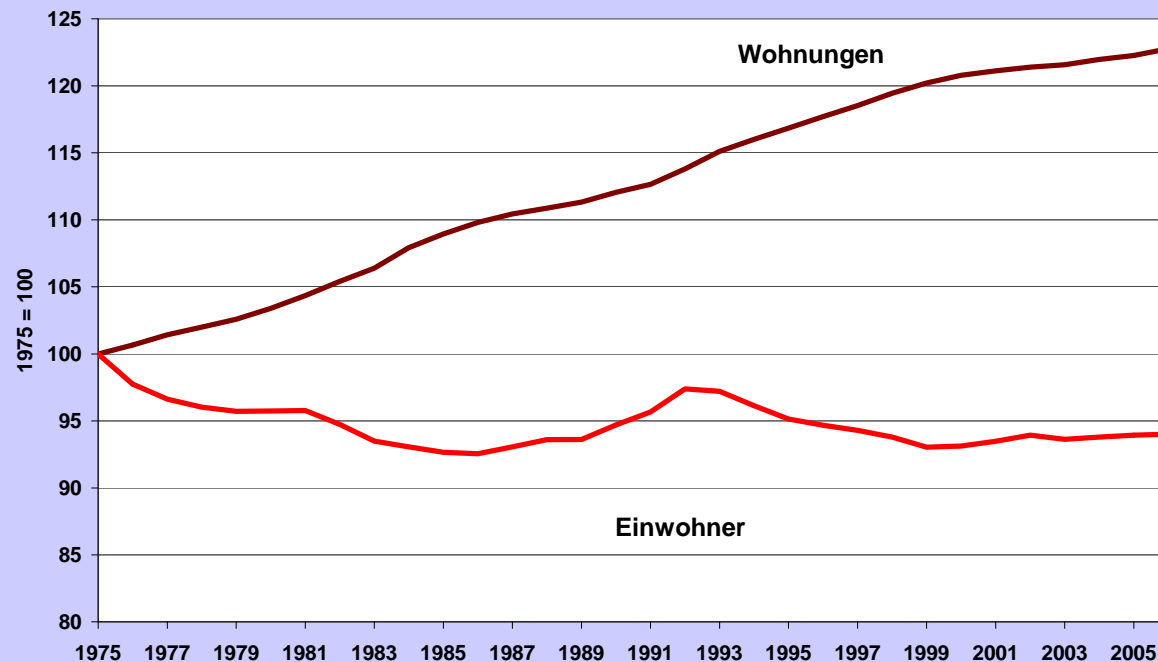
## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

Hätte die Einwohnerzahl Stuttgarts auf dem Stand 1975 gehalten werden sollen, wären - neben den ca. 55.000 neuen Wohnungen – noch zusätzlich ca. 25.000 Wohnungen erforderlich gewesen. (insg. 80.000 Whgen)

Ohne Bautätigkeit wäre die Einwohnerzahl Stuttgarts von ca. 530.000 auf 480.000 Ew gesunken.

### Einwohner und Wohnungsbestand in Stuttgart 1975 - 2005 (1975 = 100)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 2. Einwohnerentwicklung

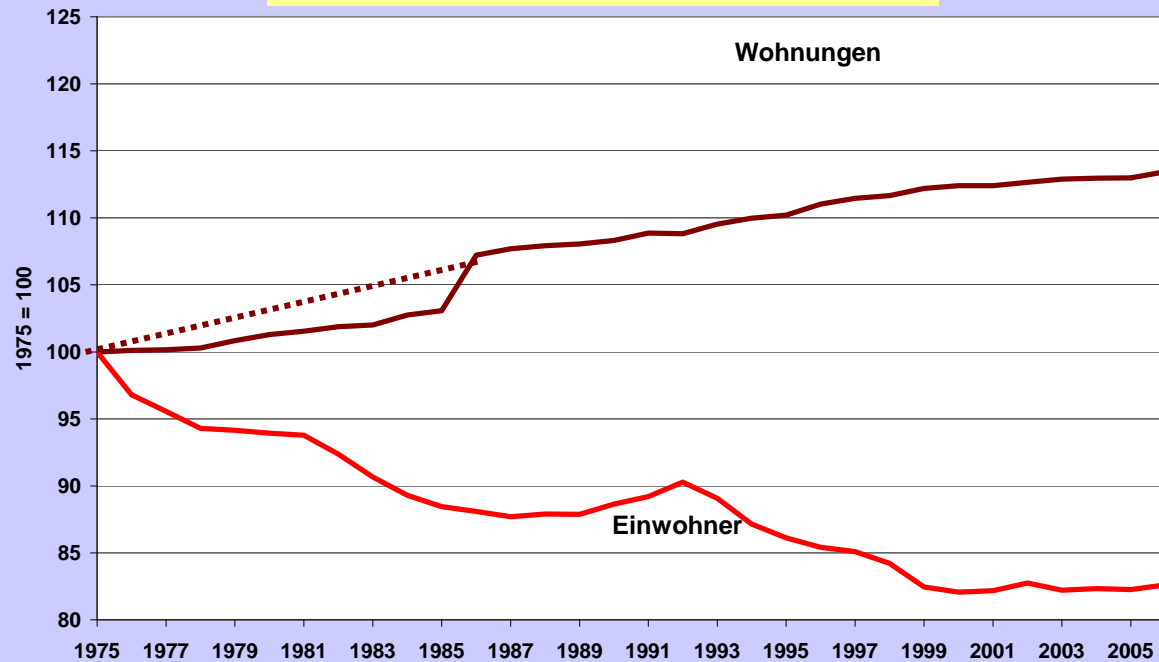
#### S-West Einwohnerbestand:

1975	62.274
2005	51.227
1975 / 2005	<u>-11.047</u>
1975 / 2005	- 17,7%

#### S-West Wohnungsbestand:

1975	24.274
2005	<u>27.427</u>
1975 / 2005	3.153
1975 / 2005	12,9%

### Einwohner und Wohnungsbestand in Stgt-West 1975 - 2005 (1975 = 100)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### Gliederung

1. Datenquellen
2. Einwohnerentwicklung
3. Entwicklung der Kirchenmitglieder
4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder
5. Komponenten der Mitgliederentwicklung
6. weitere Entwicklung
7. Resümee
  
8. Kleinräumige Strukturen und Entwicklungen





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

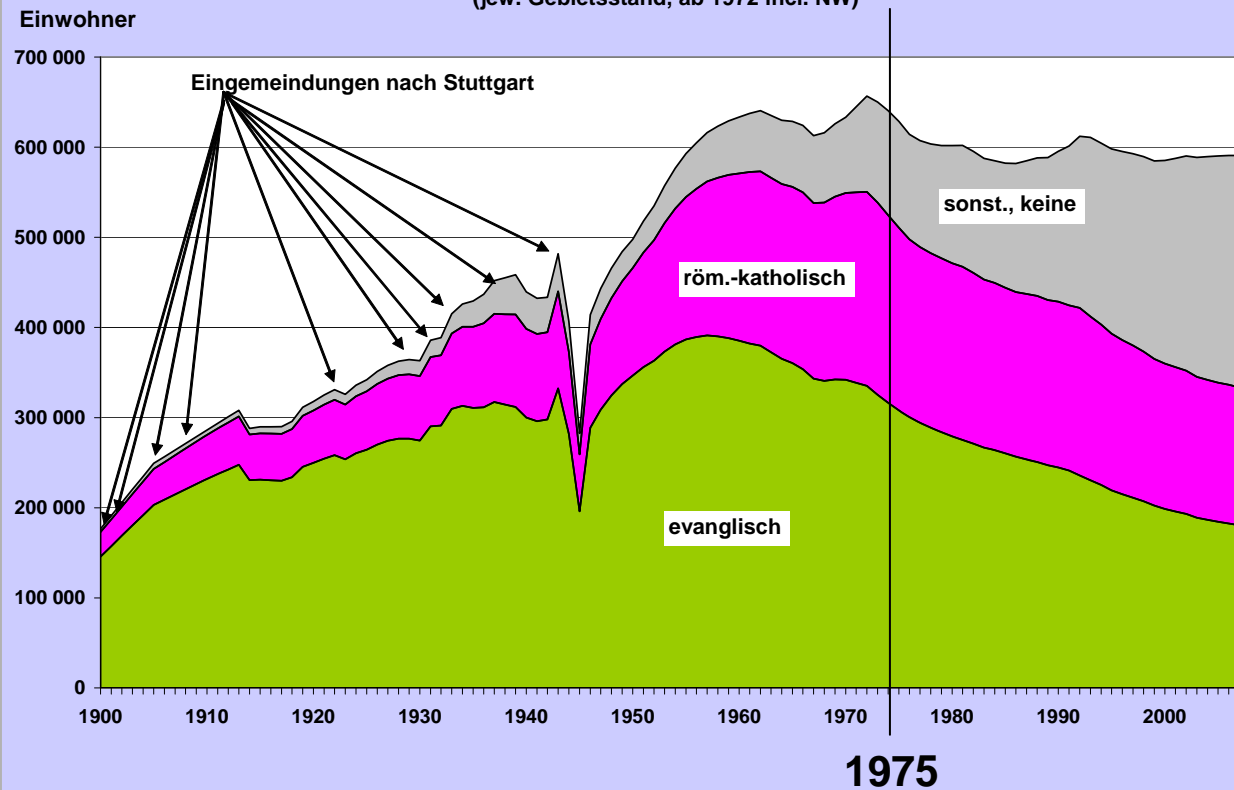
### 3. Mitgliederentwicklung

Stuttgart

Evangelische Kirche:  
Mitgliederzunahme in erster Hälfte  
des letzten Jh. infolge  
Eingemeindungen und  
Siedlungswachstum

Seit Ende der 50er-Jahre: (fast)  
kontinuierlicher Rückgang.

Einwohner in Stuttgart nach Religionszugehörigkeit 1900 - 2007  
(jew. Gebietsstand, ab 1972 incl. NW)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 3. Mitgliederentwicklung

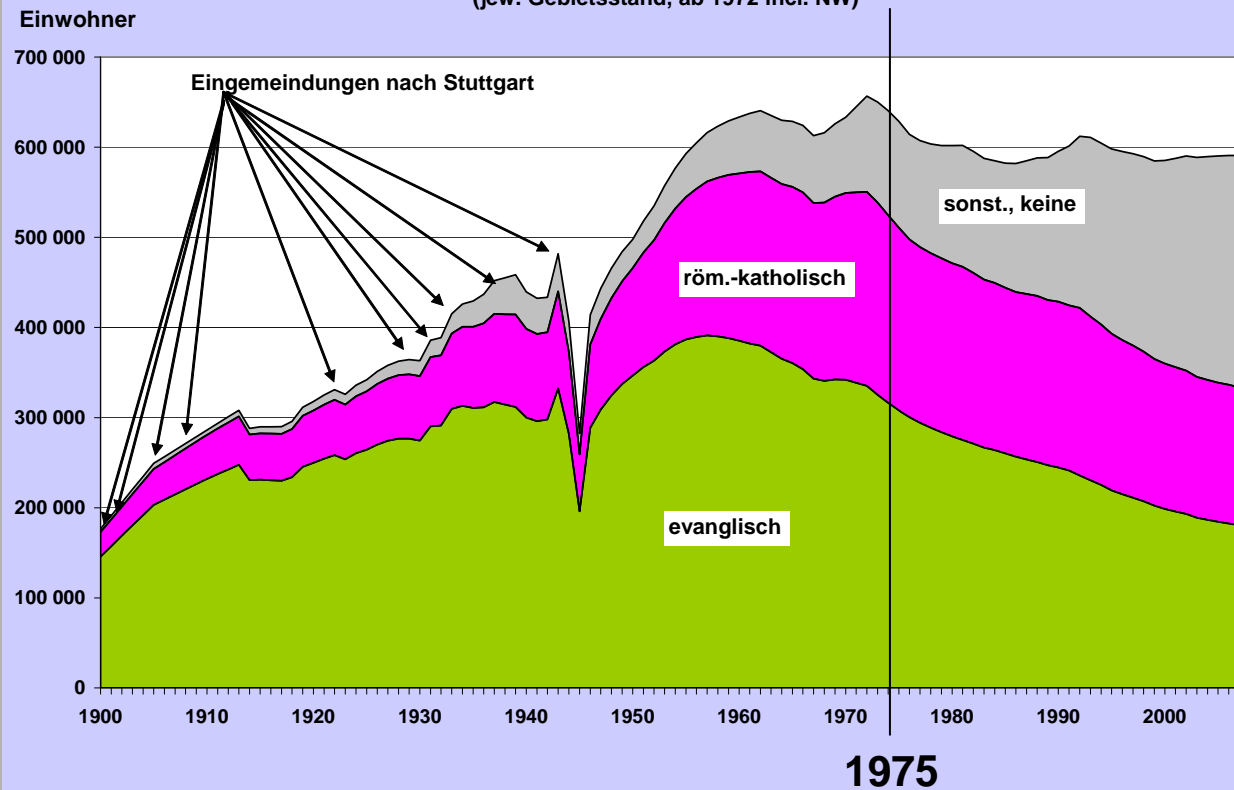
Stuttgart

Röm.- kath. Kirche:

Mitgliederzunahme der Einwohner  
insb. nach Kriegsende infolge  
Zuwanderung aus ehem.  
deutschen Ostgebieten und ausl.  
Arbeitnehmer aus (kath.  
geprägten) Anwerbeländern

Seit Anfang der 70er-Jahre (fast)  
kontinuierlicher Rückgang.

Einwohner in Stuttgart nach Religionszugehörigkeit 1900 - 2007  
(jew. Gebietsstand, ab 1972 incl. NW)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

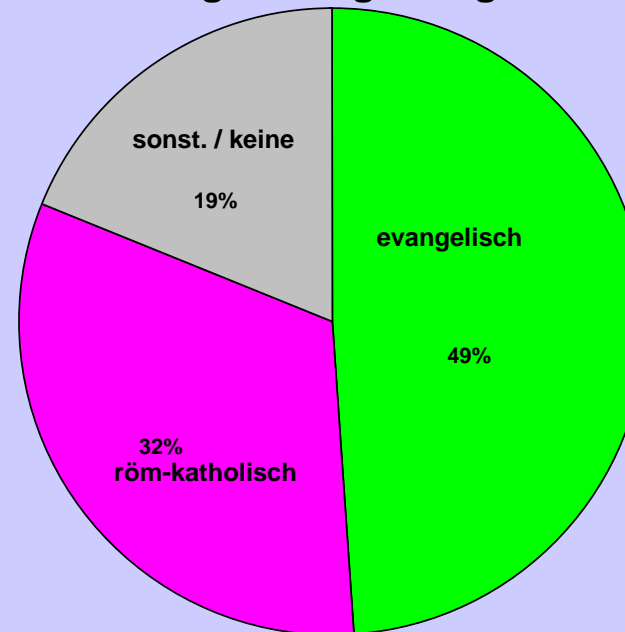
### 3. Mitgliederentwicklung

#### Stuttgart 1975

evang.:	308.148	49%
röm.-kath.:	202.584	32%
<u>sonst/übr.:</u>	<u>117.866</u>	<u>19%</u>
insg.:	628.598	100%

Die Hälfte aller Einwohner gehörte der evang. Kirche an, ein Drittel der röm.-kath. Kirche und nur jeder 5. einer sonst. oder keiner Rel.gesellschaft an.

Einwohner in Stuttgart  
nach Religionszugehörigkeit 1975





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 3. Mitgliederentwicklung

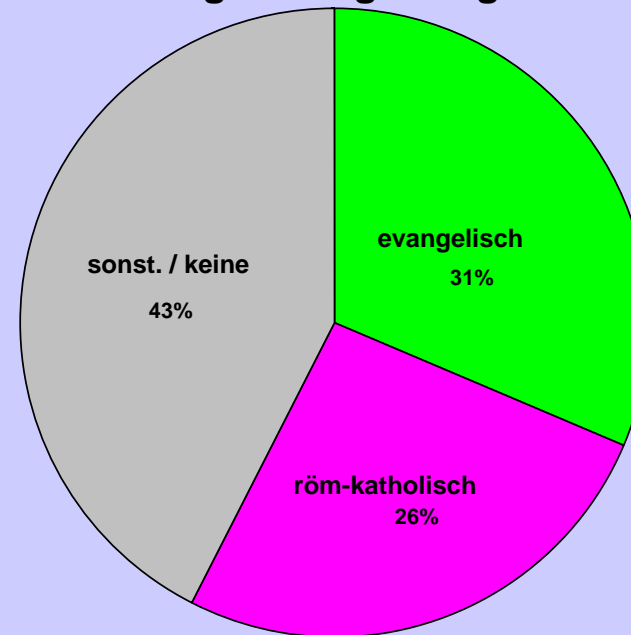
Stuttgart 2005

evang.:	184.539	31%
röm.-kath.:	154.210	26%
<u>sonst/übr.:</u>	<u>251.685</u>	<u>43%</u>
insg.:	590.434	100%

Der evang. Kirche gehört ein Drittel der Ew., der röm.-kath. Kirche nur noch jeder 4. Ew. und über 40 % einer sonst. oder keiner Rel.gesellschaft an.



### Einwohner in Stuttgart nach Religionszugehörigkeit 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 3. Mitgliederentwicklung

Stuttgart 1975 / 2005

evang.: - 123.609 - 40%

röm.-kath.: - 48.374 - 24%

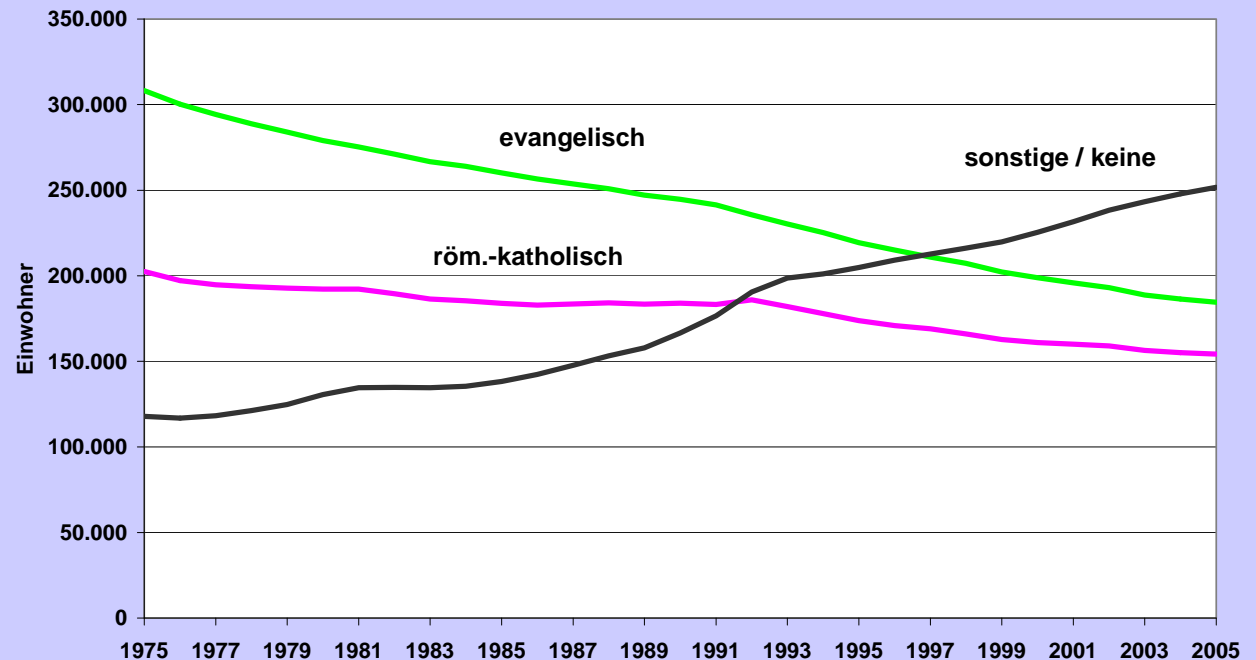
übrige: +133.819 +114%

insg.: - 38.164 - 6%

Damit hat sich die Zahl der evang. Ew. um 40 %, verringert, die Zahl der Ew. ohne od. mit einer sonst. / keiner Rel.zugehörigkeit mehr als verdoppelt.

Die Entwicklung verläuft dabei fast völlig linear.

Einwohner nach Religionszugehörigkeit  
in Stuttgart 1975 - 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

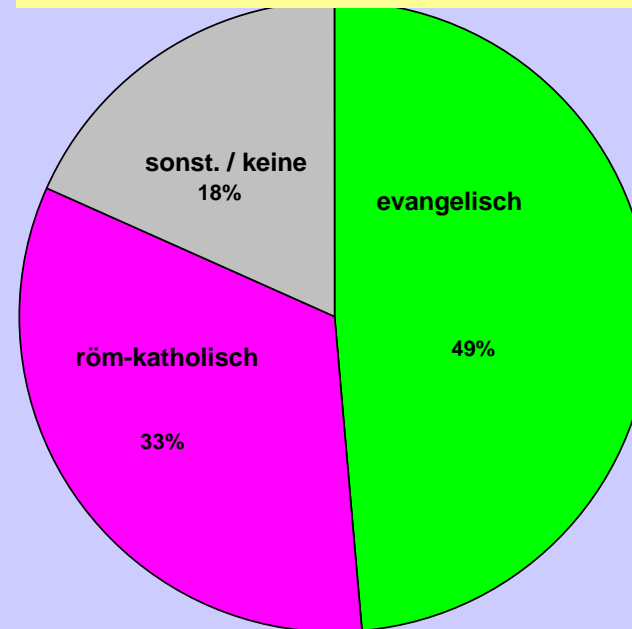
### 3. Mitgliederentwicklung

#### S-West 1975

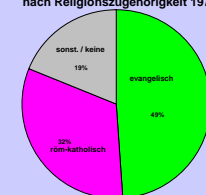
evang.:	30.255	49%
röm.-kath.:	20.686	33%
<u>übrige:</u>	<u>11.833</u>	<u>18%</u>
insg.:	62.274	100%

Die Hälfte aller Einwohner gehörte der evang. Kirche an, ein Drittel der röm.-kath. Kirche und nur jeder 5. einer sonst. oder keiner Rel.gesellschaft an.

Einwohner in Stgt - West  
nach Religionszugehörigkeit 1975



Einwohner in Stuttgart  
nach Religionszugehörigkeit 1975





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

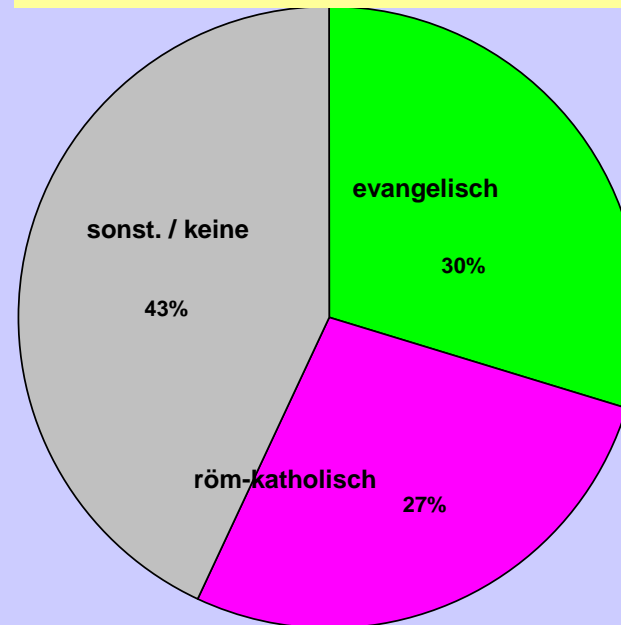
### 3. Mitgliederentwicklung

#### S-West 2005

evang.:	15.211	30%
röm.-kath.:	14.018	27%
<u>übrige:</u>	<u>21.998</u>	<u>43%</u>
insg.:	51.227	100%

Wie in Stuttgart insgesamt gehört in S-West ein Drittel der Ew. der evang. Kirche, der röm.-kath. Kirche nur noch jeder 4. Ew. und über 40 % einer sonst. oder keiner Rel.gesellschaft an.

#### Einwohner in Stgt - West nach Religionszugehörigkeit 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

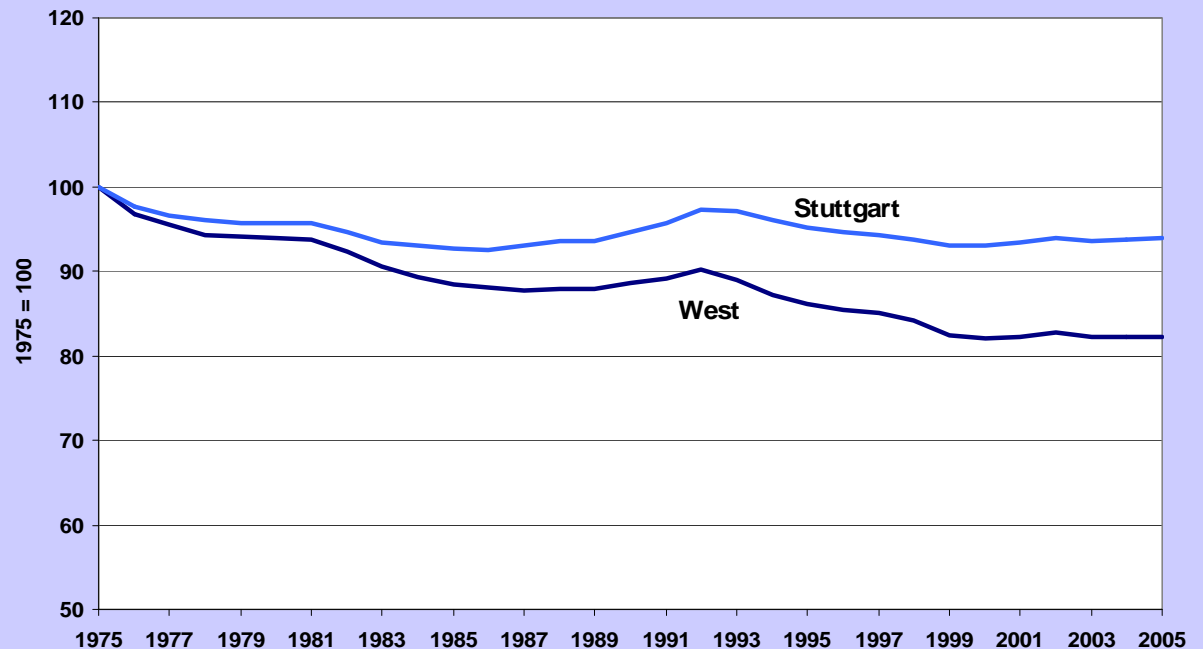
## Kirchen im demografischen Wandel

### 3. Mitgliederentwicklung

#### S-West 1975 / 2005

Das zahlenmäßige Verhältnis war (1975) und ist (2005) in S-West identisch zur Gesamtstadt, allerdings hat in S-West die Zahl der Einwohner im Zeitraum 1975 – 2005 um 18%, in Stuttgart insgesamt „nur“ um 6% abgenommen.

Einwohnerentwicklung in Stuttgart und Stgt-West im Vergleich 1975- 2005 (1975 = 100)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

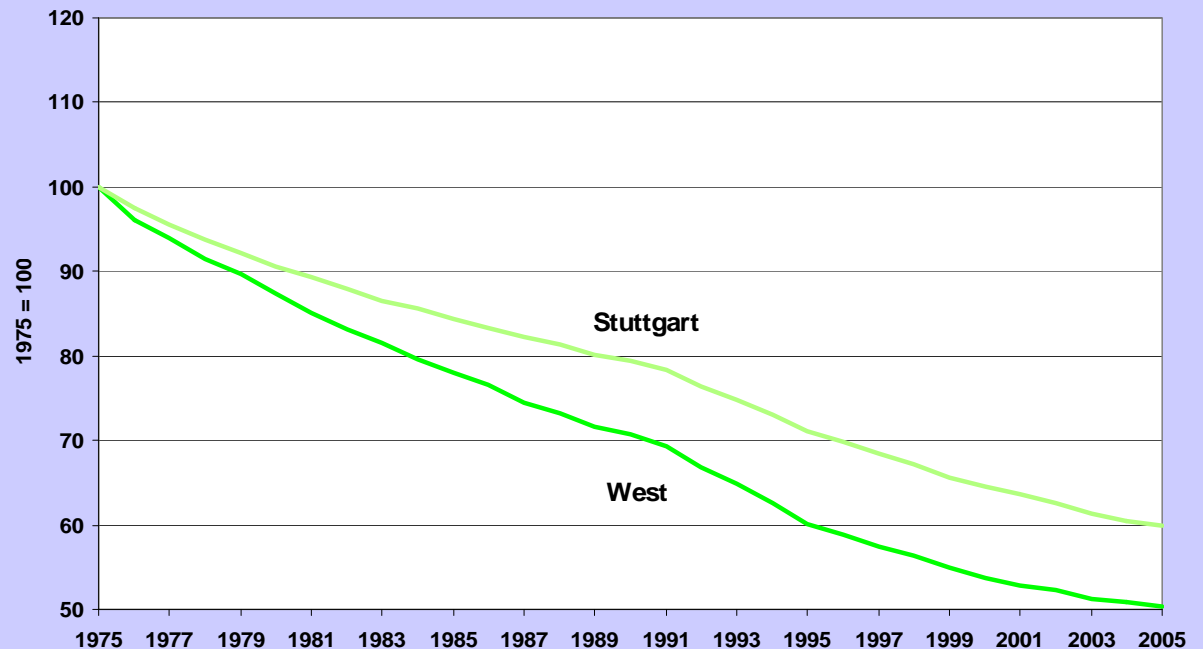
### 3. Mitgliederentwicklung

#### S-West 1975 / 2005

evang.:	- 15.044	- 50 %
röm.-kath.:	- 6.668	- 32 %
übrige:	+ 10.665	+ 94 %
insg.:	- 38.164	- 18 %

Dadurch hat sich die Zahl der evang. Ew. um die Hälfte, die Zahl der röm.-kath. Einwohner um ein Drittel verringert.

Entwicklung der evangelischen Einwohner in Stuttgart und Stgt-West im Vergleich 1975 - 2005 (1975 = 100)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

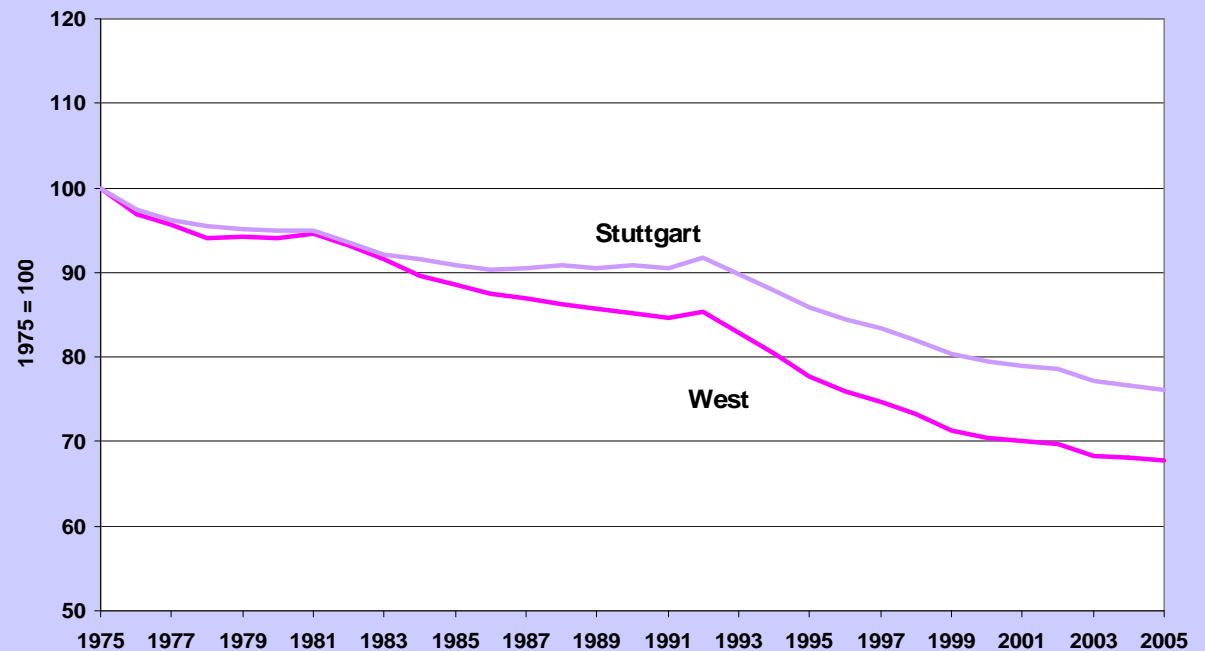
### 3. Mitgliederentwicklung

#### S-West 1975 / 2005

evang.:	- 15.044	- 50 %
röm.-kath.:	- 6.668	- 32 %
übrige:	+ 10.665	+ 94 %
insg.:	- 38.164	- 18 %

Dadurch hat sich die Zahl der evang. Ew. um die Hälfte, die Zahl der röm.-kath. Einwohner um ein Drittel verringert.

Entwicklung der röm.-kath. Einwohner in Stuttgart und Stgt-West im Vergleich 1975 - 2005 (1975 = 100)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

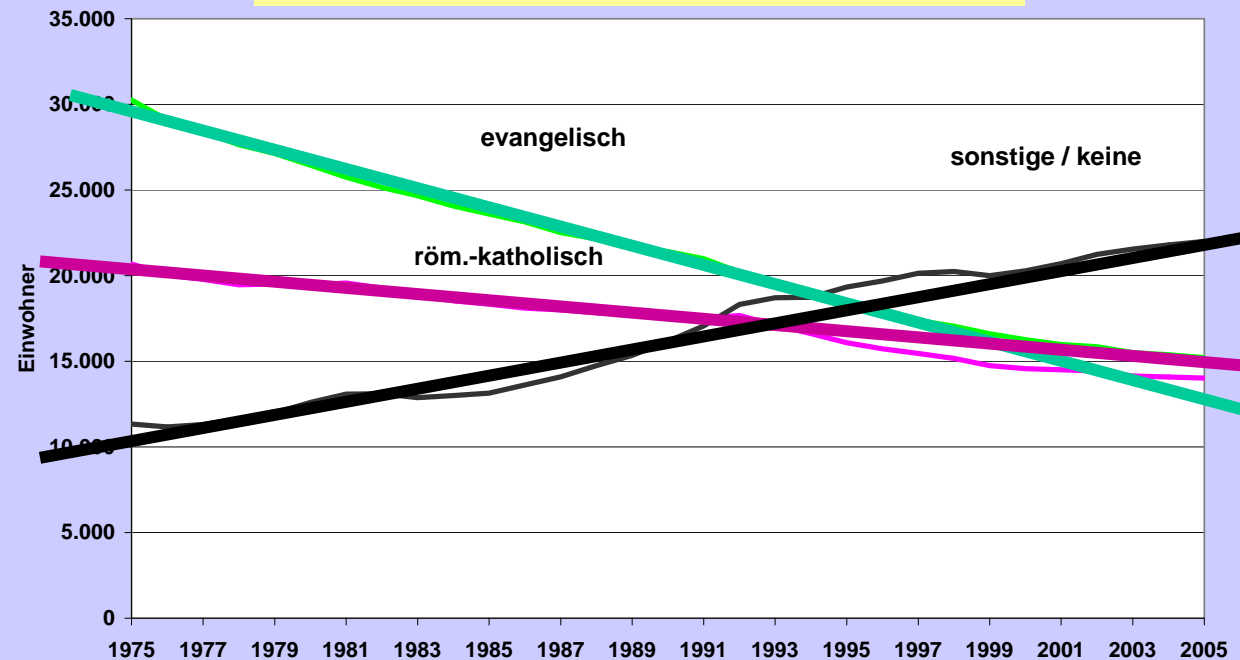
## Kirchen im demografischen Wandel

### 3. Mitgliederentwicklung

#### S-West 1975 / 2005

Der Schrumpfungsprozess in den beiden Volkskirchen verläuft in S-West analog zur Gesamtstadt fast linear, ebenso wie die Zunahme der Einwohner ohne bzw. mit sonstiger Religion.

Einwohner nach Religionszugehörigkeit  
in Stgt-West 1975 - 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### Gliederung

1. Datenquellen
2. Einwohnerentwicklung
3. Entwicklung der Kirchenmitglieder
4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder
5. Komponenten der Mitgliederentwicklung
6. weitere Entwicklung
7. Resümee
8. Kleinräumige Strukturen und Entwicklungen





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

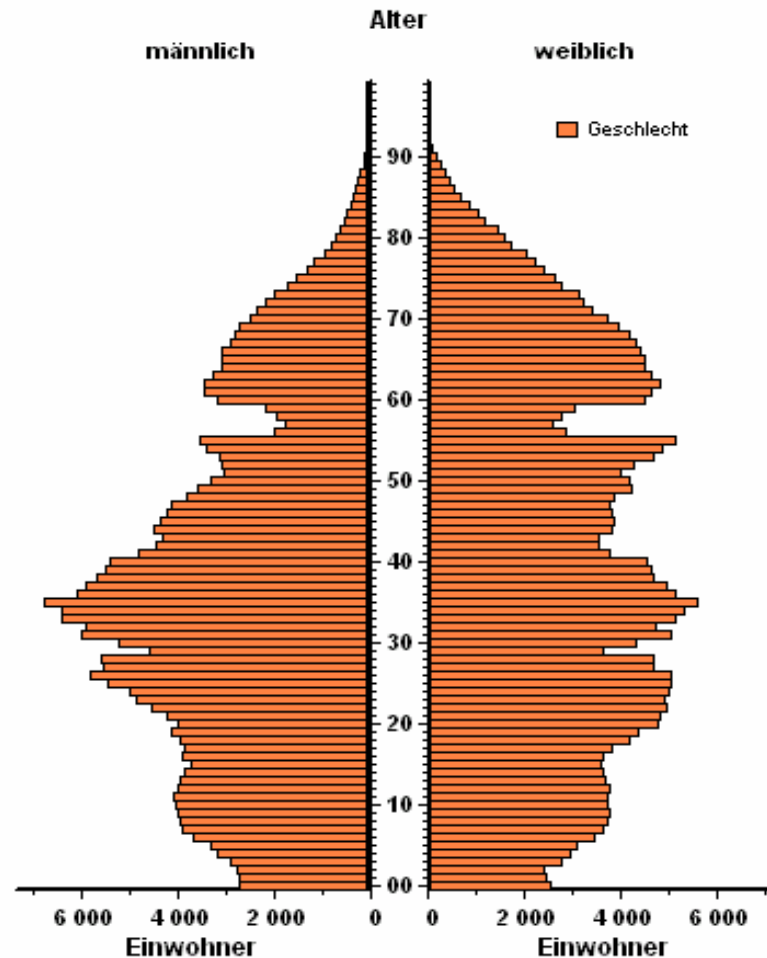
#### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975

Der Altersaufbau der Bevölkerung wird durch die „klassische“ grafischen Darstellung als Pyramidengrafik visualisiert.

Bevölkerungspyramide hat 1975 (in Stuttgart) markante Konturen:

### Bevölkerungspyramide Stuttgart 1975





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

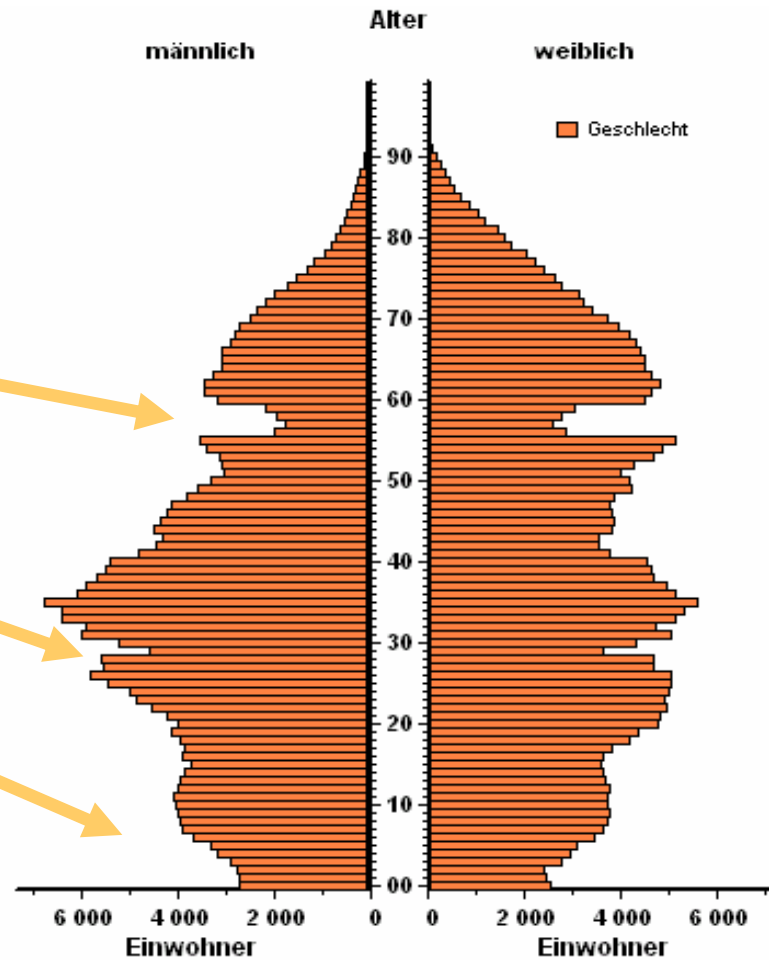
## Bevölkerungspyramide Stuttgart 1975

### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975  
Geburtenausfall im  
1. Weltkrieg;

Geburtenausfall Ende des zweiten  
Weltkriegs;

Geburtenrückgang seit Ende der  
60er Jahre;





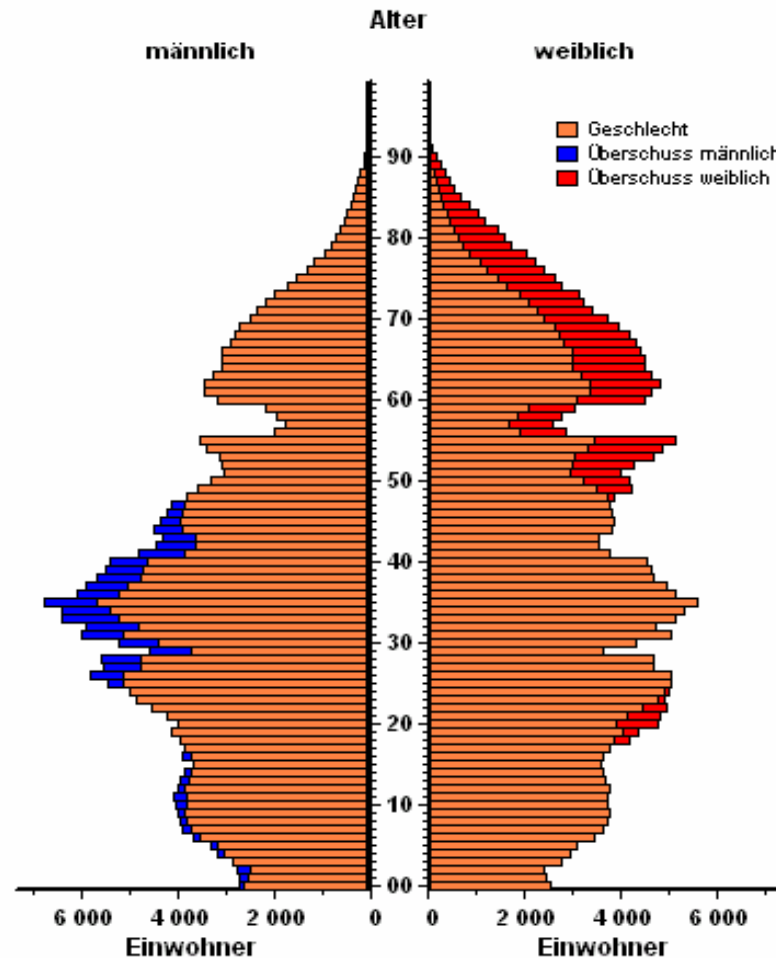
Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975

Durch „Spiegelung“ kann Männer-  
Frauenüberschuss bzw. -defizit  
sichtbar gemacht werden:

### Bevölkerungspyramide Stuttgart 1975





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975

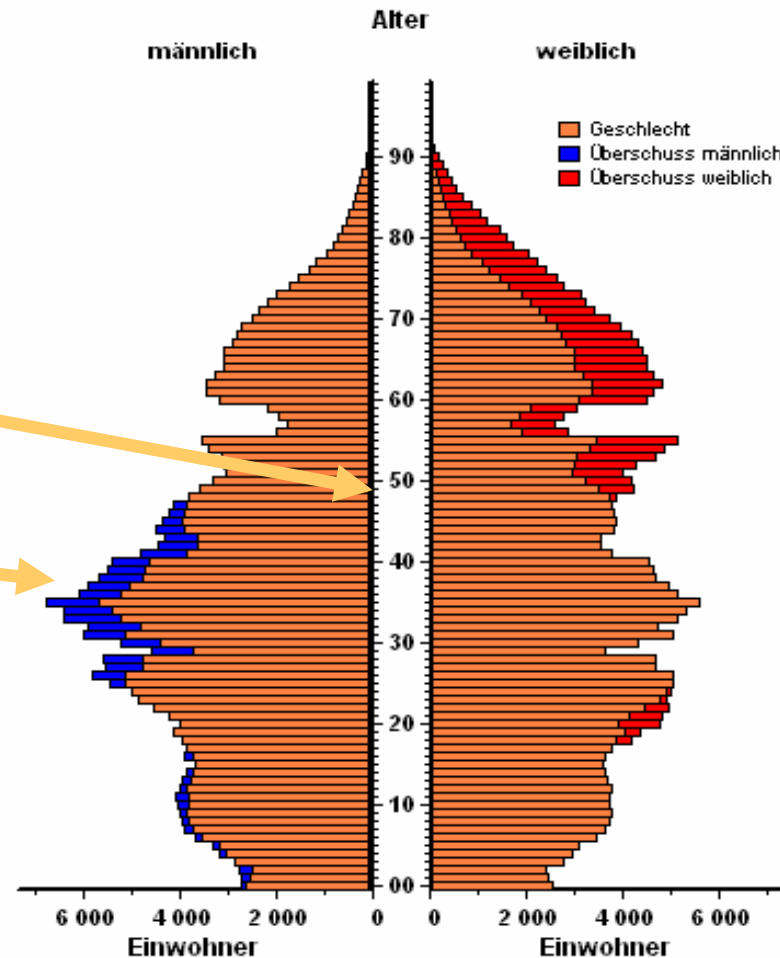
Frauenüberschuss ab 50.

Lebensjahr (Jg. 1925 und älter);  
(u.a. „Kriegerwitwen“)

Männerüberschuss (u.a. infolge  
Zuzug ausländ. Arbeitnehmer) bei  
25- b. u. 50-jährigen Einwohnern;

### Bevölkerungspyramide Stuttgart

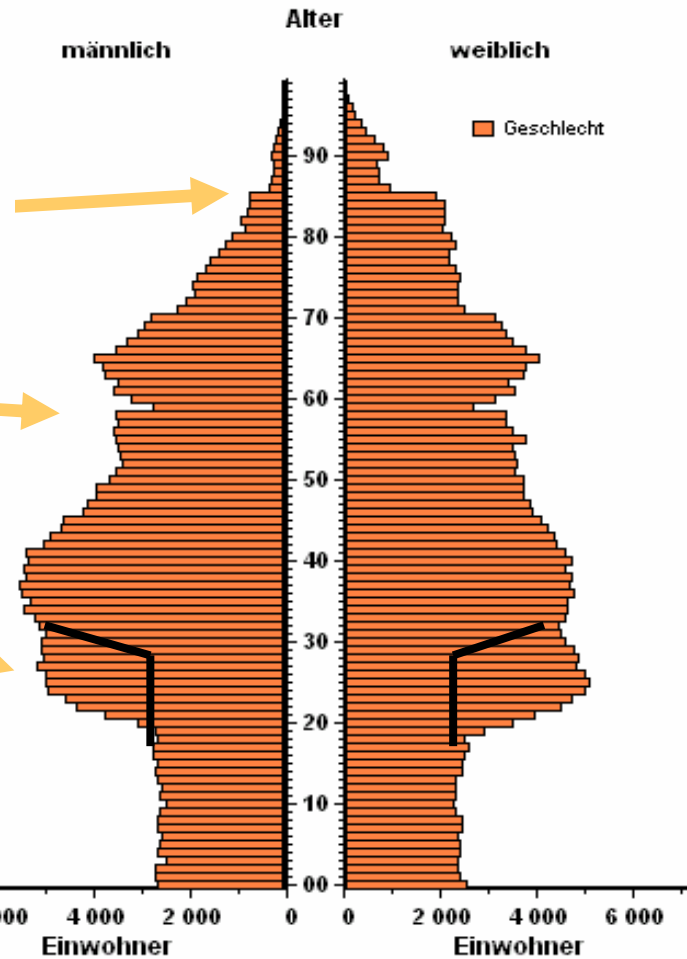
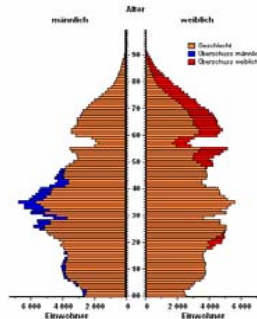
1975





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Bevölkerungspyramide Stuttgart 2005



### 4. Alterstruktur

Stuttgart 2005  
Geburtenausfall im 1. Weltkrieg

Geburtenausfall Ende des zweiten Weltkriegs

Geburtenrückgang seit Ende der 60er Jahre  
(jedoch kompensiert durch Funktion Stuttgarts als Arbeits- und Ausbildungsplatz)



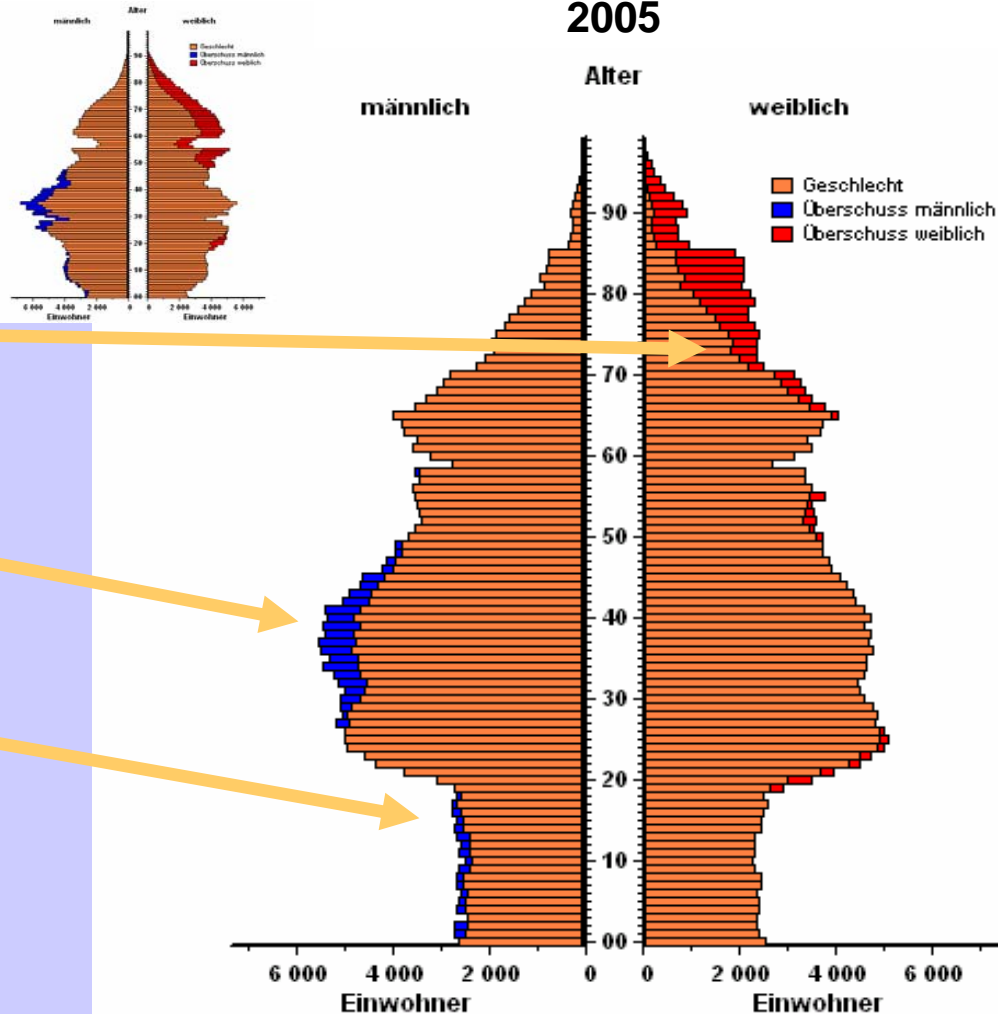
Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

Stuttgart 2005

Deutlicher Frauenüberschuss nur noch bei über 70-jährigen, Kriegerwitwen (Jg. 1925 und älter) sind inzwischen über 80 Jahre, leichter Überschuss bei Männern im Alter zwischen 25 und 50 Jahren, sowie bei Kindern und Jugendlichen.

### Bevölkerungspyramide Stuttgart 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

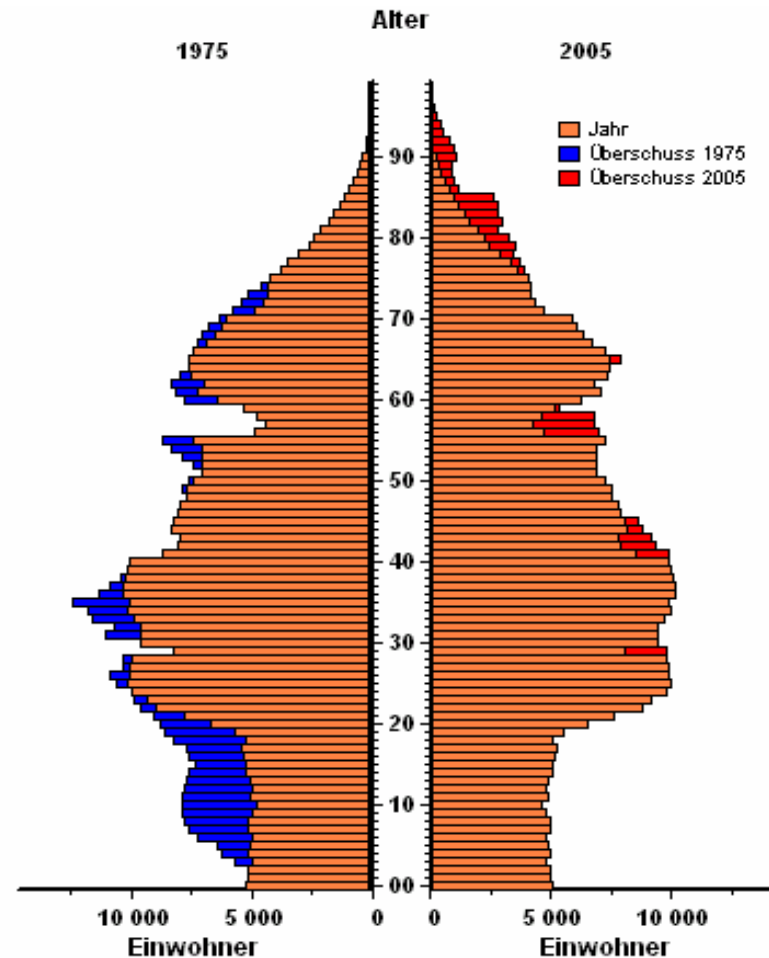
Stuttgart 1975 / 2005  
„Gespiegelte“ Pyramide, jedoch  
nicht mit „klassischer“  
Gegenüberstellung von  
Geschlecht: m / w ...

... sondern mit Gegenüberstellung  
von zwei unterschiedlichen  
Zeitständen (1975 / 2005).  
Dadurch wird die Veränderung im  
Altersaufbau zwischen 1975 und  
2005 sichtbar.

**blau:** Überschuss 1975

**rot:** Überschuss 2005

### Bevölkerungspyramide Stuttgart 1975 / 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

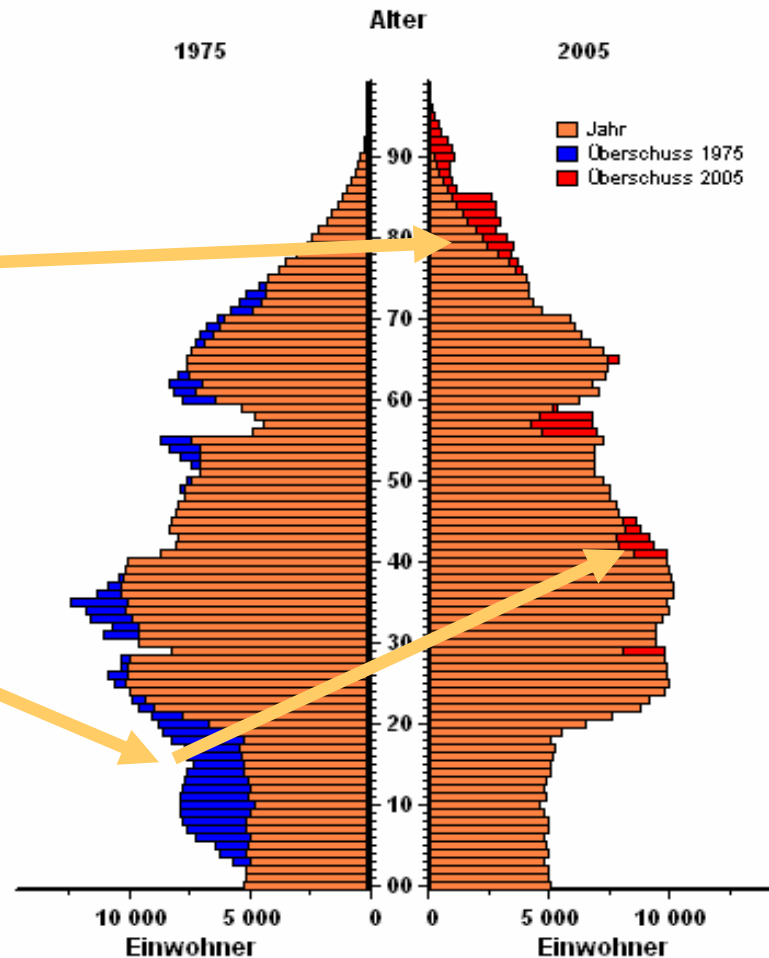
#### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975 / 2005

Zunahme der Hochbetagten über  
75 Jahre;

Der „Geburtenberg“ der  
60er- Jahre (1975: 5 bis 15-  
Jährige) ist 30 Jahre später bei  
den 35- bis 45-Jährigen zu finden.

### Bevölkerungspyramide Stuttgart 1975 / 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

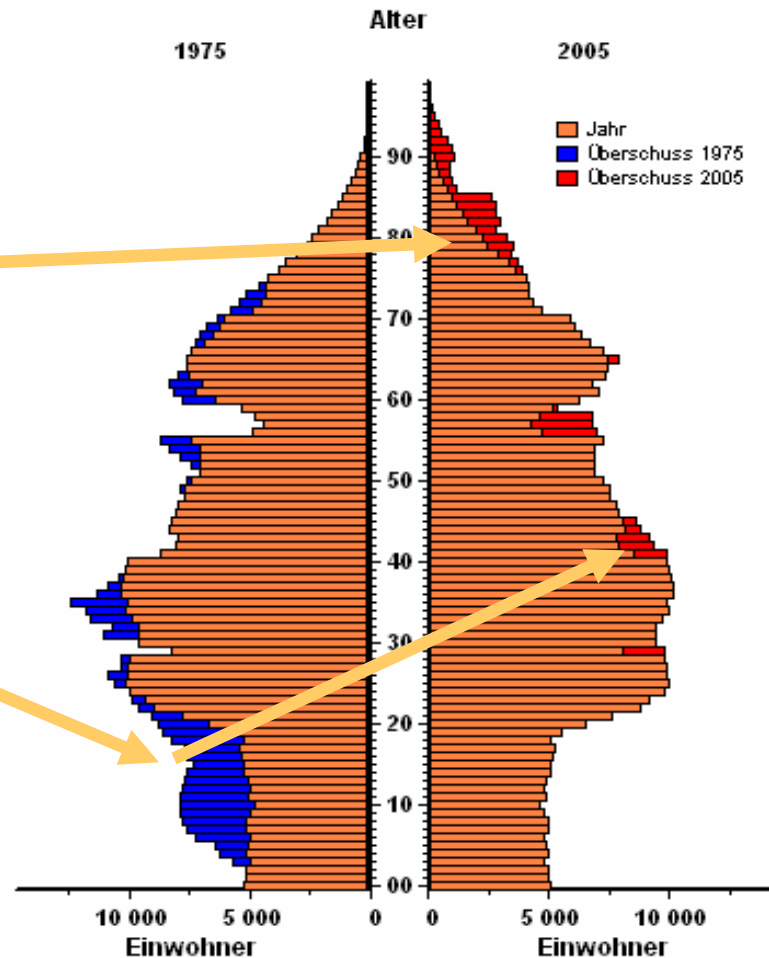
## Bevölkerungspyramide Stuttgart 1975 / 2005

### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975 / 2005

Die Seniorisierung in Stuttgart /  
unserer Gesellschaft ist bislang  
weniger eine Zunahme von  
Senioren als vielmehr eine  
drastische Abnahme der Kinder  
und Jugendlichen.

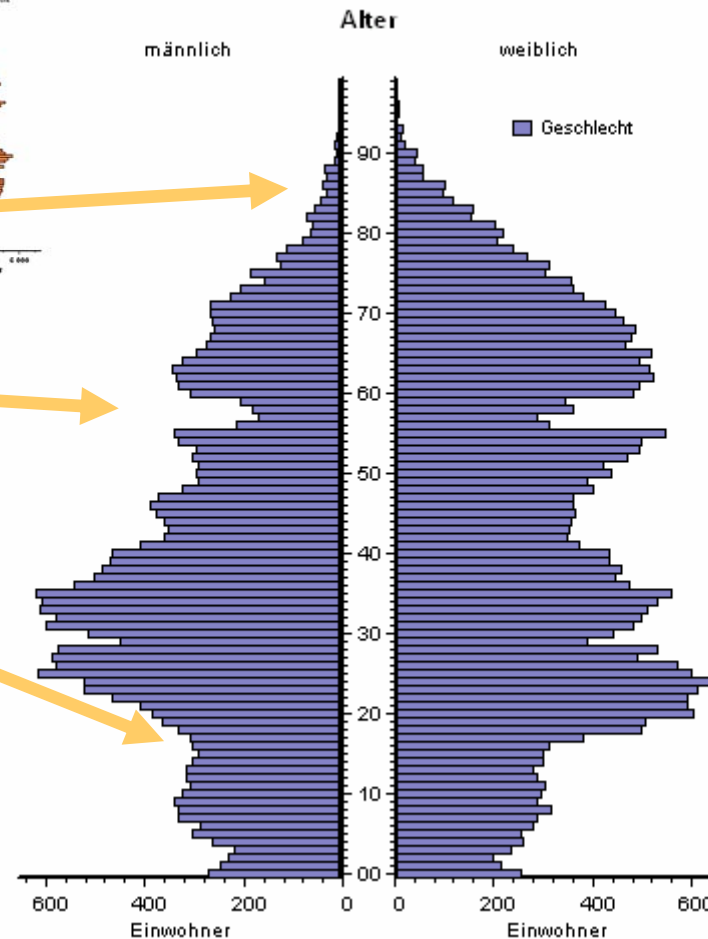
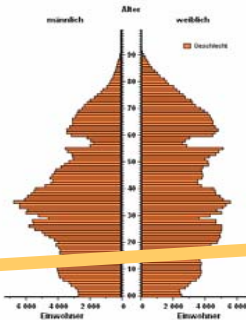
(„Überalterung nicht durch  
„Seniorisierung“ sondern durch  
„Entjüngung“)





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Bevölkerungspyramide S-West 1975



### 4. Alterstruktur

S-West 1975

Geburtenausfall im  
1. Weltkrieg;

Geburtenausfall Ende des zweiten  
Weltkriegs;

Geburtenrückgang seit Ende der  
60er Jahre;



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

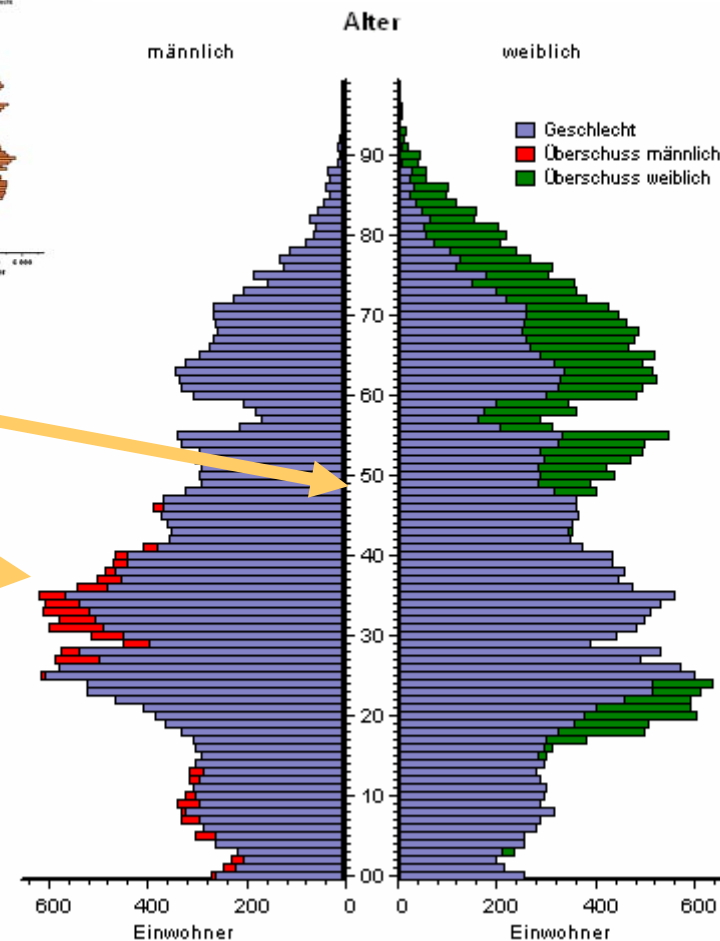
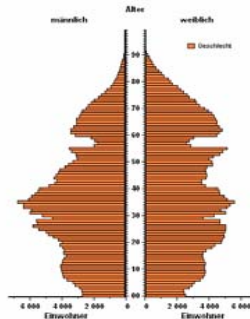
#### 4. Alterstruktur

##### S-West 1975

Frauenüberschuss ab 50.  
Lebensjahr (Jg. 1925 und älter);  
(u.a. „Kriegerwitwen“)

Männerüberschuss (u.a. infolge  
Zuzug ausländ. Arbeitnehmer) bei  
25- b. u. 40-jährigen Einwohnern;

#### Bevölkerungspyramide S-West 1975





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

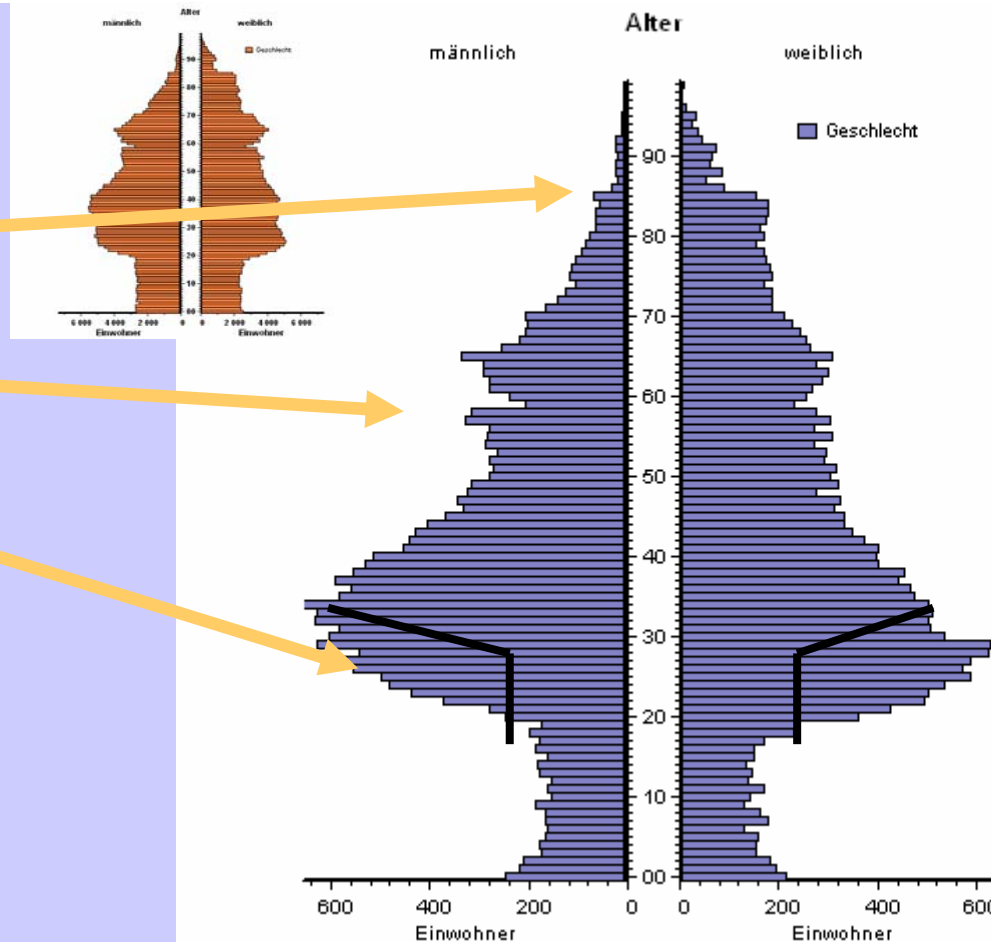
**S-West 2005**

Geburtenausfall im 1. Weltkrieg

Geburtenausfall Ende des zweiten Weltkriegs

Geburtenrückgang seit Ende der 60er Jahre  
(jedoch überprägt durch Funktion von Stuttgart / S-West als Arbeits- und Ausbildungsplatz resp. Wohnort)

### Bevölkerungspyramide S-West 2005





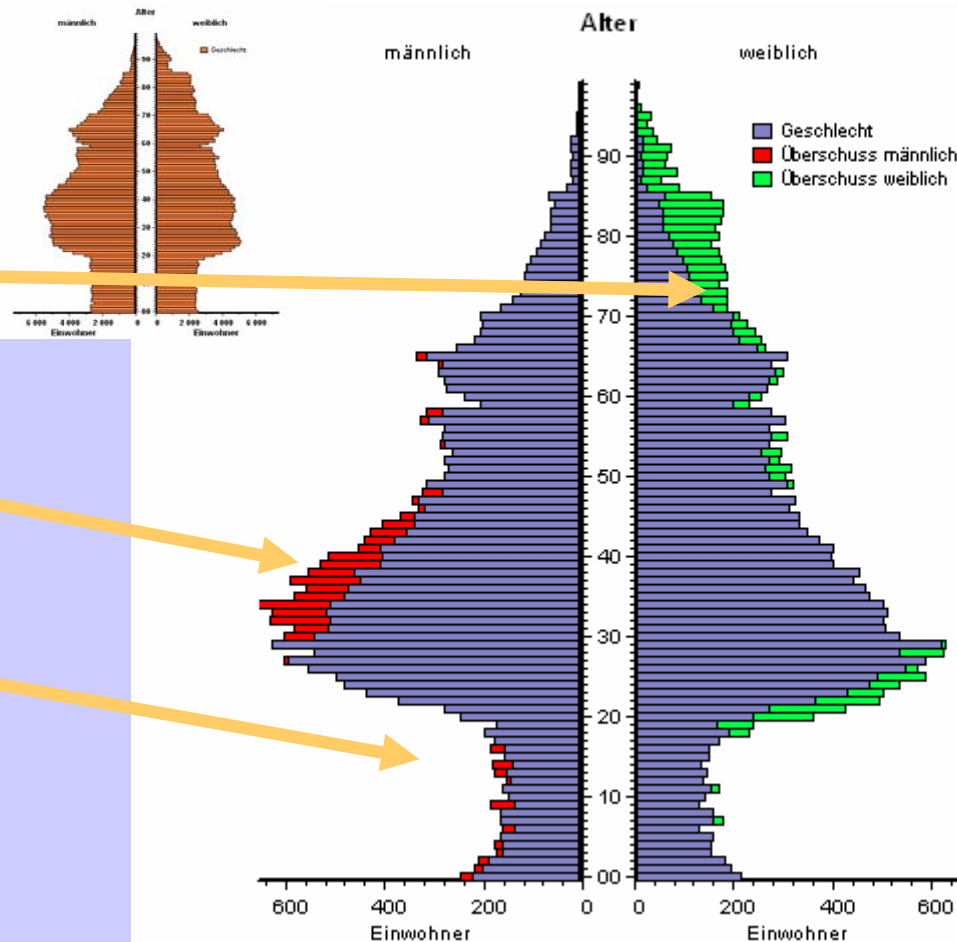
Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

##### S-West 2005

Deutlicher Frauenüberschuss bei über 70-jährigen, (Kriegerwitwen (Jg. 1925 und älter) sind inzwischen über 80 Jahre,) und bei Frauen zwischen 20 und 30 Jahren, leichter Überschuss bei Männern im Alter zwischen 30 und 50 Jahren

### Bevölkerungspyramide S-West 2005





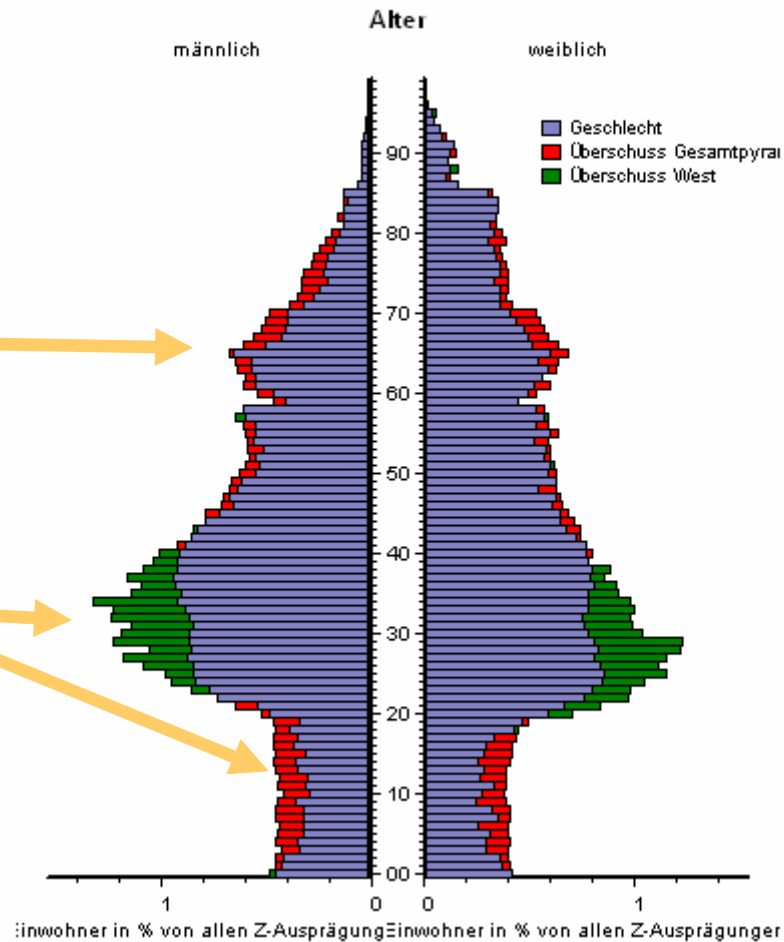
Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

### Bevölkerungspyramide S-West im Vergleich zu Stuttgart insgesamt 2005

#### 4. Alterstruktur

Vergleich Stuttgart und **S-West**  
Strukturell weniger Einwohner ab  
45 Jahre und unter 20 Jahre

jedoch deutlich mehr Einwohner  
im Alter zwischen 20 und 40  
Jahren.





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

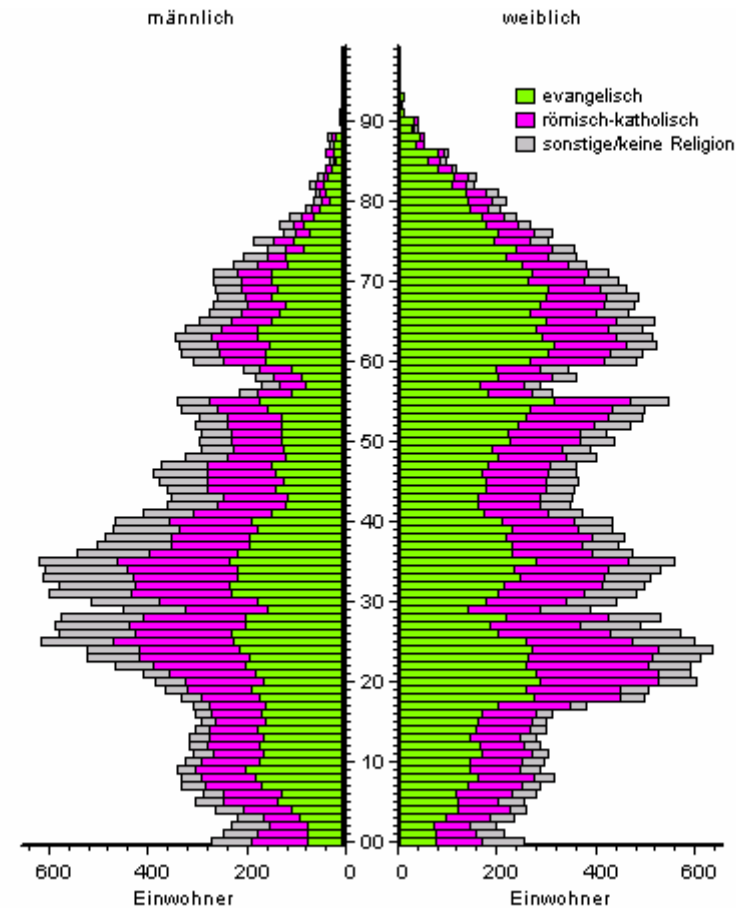
#### 4. Alterstruktur

##### S-West 1975

In allen Altersjahren überwiegt die Anzahl der Einwohner, die einer der beiden christl. Volkskirchen angehören.

	1975
evang.:	30.255
röm.-kath.:	20.686
<u>übrige:</u>	<u>11.333</u>
insg.:	62.274

#### Bevölkerungspyramide S-West nach Religionszugehörigkeit 1975





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

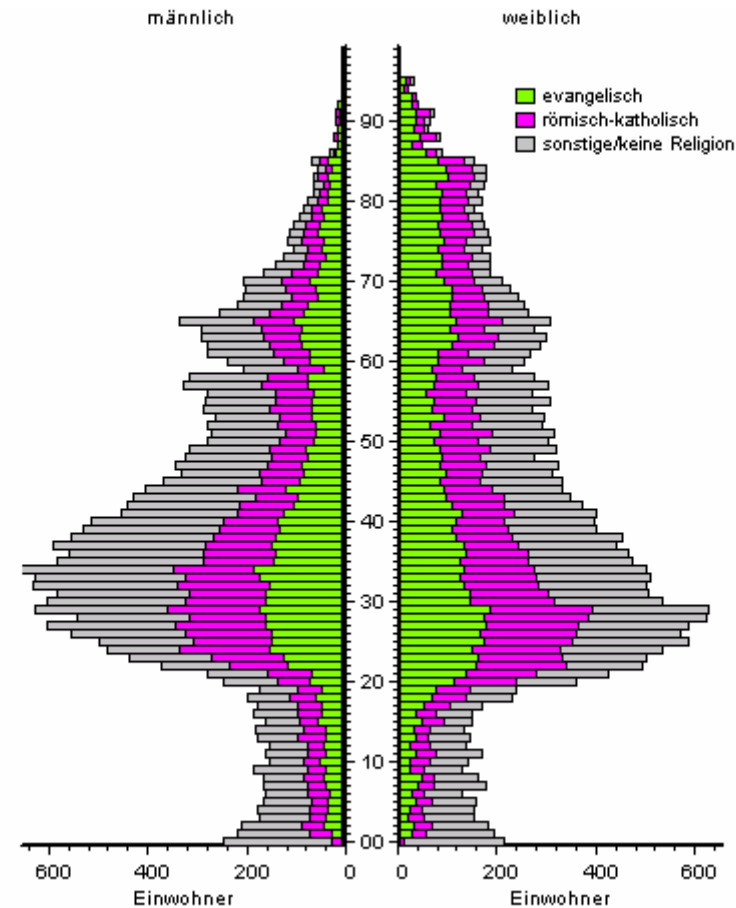
#### 4. Alterstruktur

##### S-West 2005

Evang. und röm.-kath. Ew. bilden  
im Jahr 2005 nur noch „schmale  
Bänder“ in der Alterspyramide.

	1975	2005
evang.:	30.255	15.211
röm.-kath.:	20.686	14.016
übrige:	11.333	22.312
insg.:	62.274	51.576

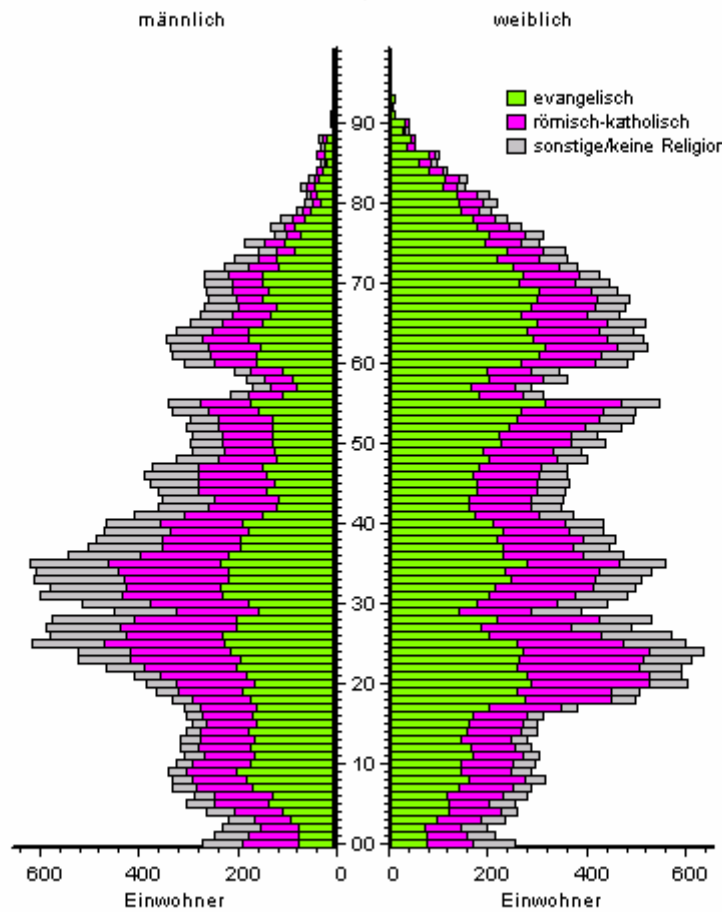
#### Bevölkerungspyramide S-West nach Religionszugehörigkeit 2005



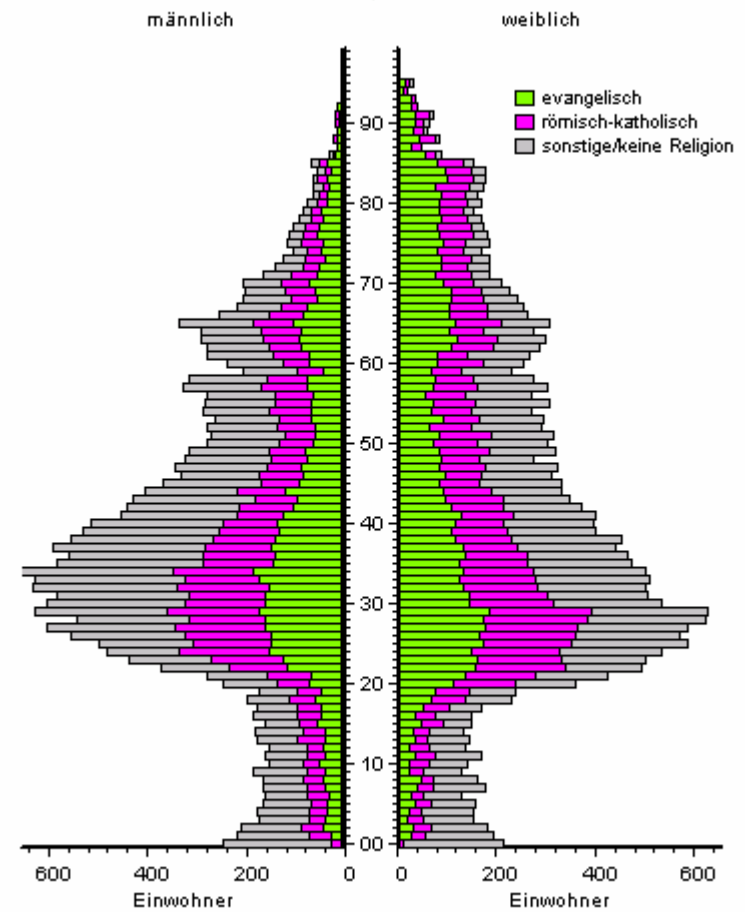


## Bevölkerungspyramide S-West nach Religionszugehörigkeit

### 1975



### 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

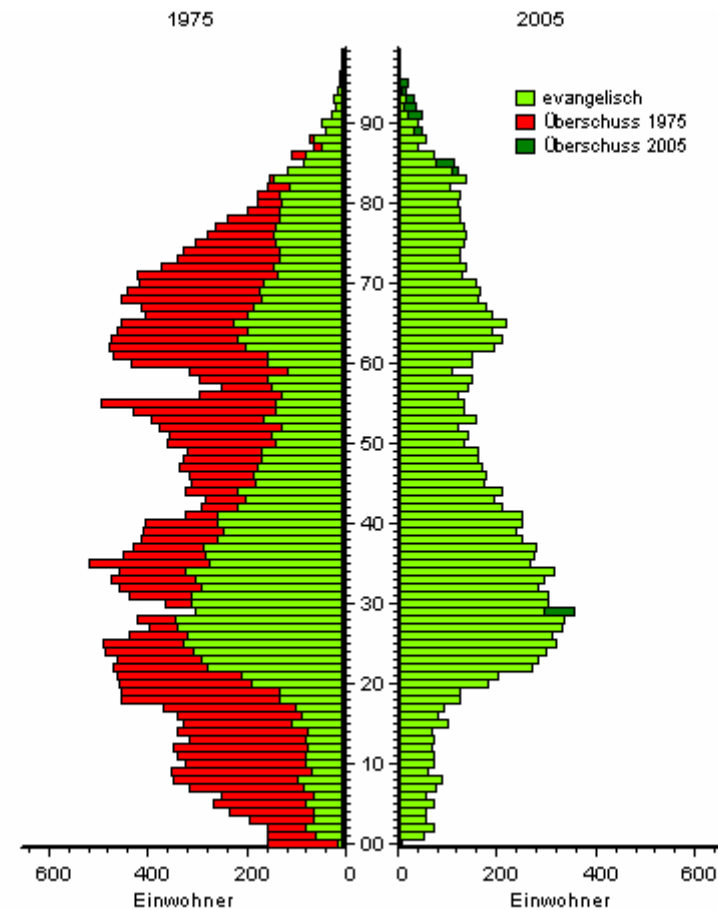
##### S-West 2005

Evang. und röm.-kath. Ew. bilden  
im Jahr 2005 nur noch „schmale  
Bänder“ in der Alterspyramide.

##### 1975 / 2005

evang.:	- 15.044	- 50 %
röm.-kath.:	- 6.668	- 32 %
übrige:	<u>+10.665</u>	<u>+ 94%</u>
insg.:	- 11.047	- 18 %

#### Bevölkerungspyramide S-West nur evang. Einwohner 1975 / 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

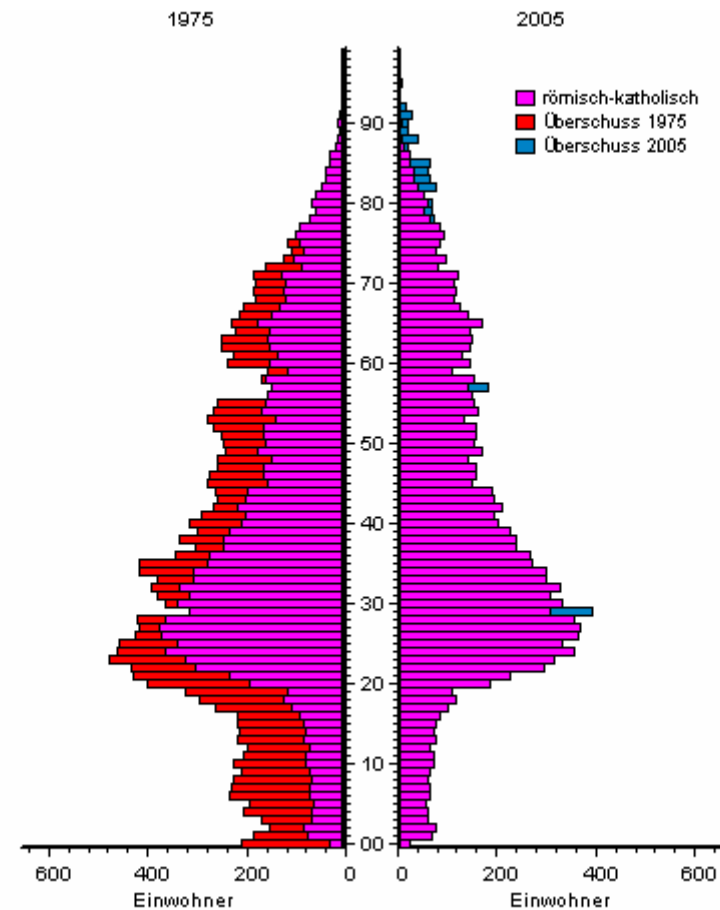
##### S-West 2005

Evang. und röm.-kath. Ew. bilden  
im Jahr 2005 nur noch „schmale  
Bänder“ in der Alterspyramide.

##### 1975 / 2005

evang.:	- 15.044	- 50 %
röm.-kath.:	- 6.668	- 32 %
übrige:	<u>+10.665</u>	<u>+ 94%</u>
insg.:	- 11.047	- 18 %

#### Bevölkerungspyramide S-West nur röm.-kath. Einwohner 1975 / 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

#### 4. Alterstruktur

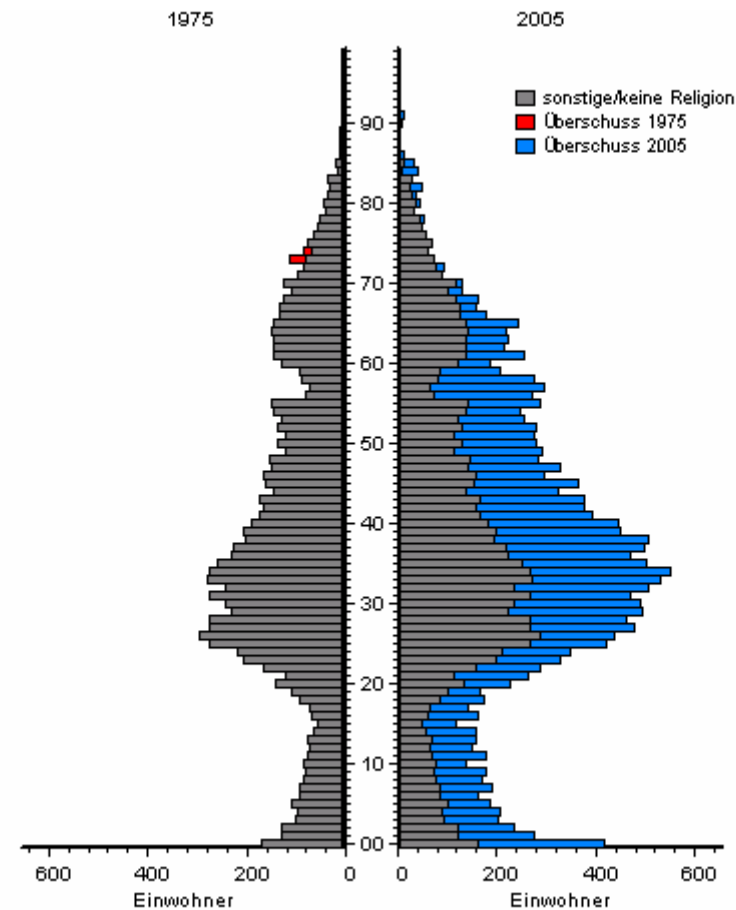
##### S-West 2005

Einwohner mit einer sonstigen  
oder keiner Religionszugehörigkeit  
sind in allen Altersjahren  
unter 65 Jahre dominierend.

##### 1975 / 2005

evang.:	- 15.044	- 50 %
röm.-kath.:	- 6.668	- 32 %
übrige:	<u>+10.665</u>	<u>+ 94%</u>
insg.:	- 11.047	- 18 %

### Bevölkerungspyramide S-West nur sonst./keine Rel.zugeh.keit 1975 / 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

Stuttgart 2005  
Einwohner mit einer sonstigen  
oder keiner Religionszugehörigkeit  
sind in allen Altersjahrgängen  
unter 65 Jahre dominierend.

Stuttgart insgesamt				
2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	5 384	4 831	20 167	30 382
6 bis unter 18 Jahre	17 678	14 149	28 685	60 512
18 bis unter 30 Jahre	29 080	29 668	44 215	102 963
30 bis unter 45 Jahre	40 043	37 086	69 696	146 825
45 bis unter 65 Jahre	42 293	38 516	63 714	144 523
65 bis unter 75 Jahre	24 930	16 567	16 999	58 496
75 Jahre oder älter	25 131	13 393	8 209	46 733
Summe	184 539	154 210	251 685	590 434
Durchschnittsalter	46,6	43,2	37,4	41,8



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975 / 2005  
Rückgang bei evang. und kath.  
Einwohnern in allen Altersgruppen  
bis 75 / 65 Jahre, starker  
Rückgang insb. bei Kindern und  
Jugendlichen,

Stuttgart insgesamt				
Veränderung 1975 / 2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	- 8 306	- 6 633	11 532	- 3 407
6 bis unter 18 Jahre	- 31 096	- 17 016	17 567	- 30 545
18 bis unter 30 Jahre	- 18 905	- 12 855	21 111	- 10 649
30 bis unter 45 Jahre	- 26 144	- 13 405	34 484	- 5 065
45 bis unter 65 Jahre	- 32 734	- 6 491	38 921	- 304
65 bis unter 75 Jahre	- 12 016	1 089	6 493	- 4 434
75 Jahre oder älter	5 592	6 937	3 711	16 240
<b>Summe</b>	<b>- 123 609</b>	<b>- 48 374</b>	<b>133 819</b>	<b>- 38 164</b>



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

Stuttgart 1975 / 2005  
Rückgang bei evang. und kath.  
Einwohnern in allen Altersgruppen  
bis 75 / 65 Jahre, besonders  
starker Rückgang insb. bei  
Kindern und Jugendlichen, bei  
gleichzeitiger starker prozentualer  
Zunahme von Kindern und  
Jugendlichen ohne resp. mit  
sonst. Religionszugehörigkeit.

Stuttgart insgesamt				
Veränderung 1975 / 2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	-60,67	-57,86	133,55	-10,08
6 bis unter 18 Jahre	-63,76	-54,60	158,01	-33,54
18 bis unter 30 Jahre	-39,40	-30,23	91,37	-9,37
30 bis unter 45 Jahre	-39,50	-26,55	97,93	-3,33
45 bis unter 65 Jahre	-43,63	-14,42	156,98	-0,21
65 bis unter 75 Jahre	-32,52	7,04	61,80	-7,05
75 Jahre oder älter	28,62	107,45	82,50	53,26
Summe	-40,11	-23,88	113,53	-6,07



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

#### S-West 1975 / 2005

Auch in S-West sind Einwohner mit einer sonstigen oder keiner Religionszugehörigkeit in allen Altersgruppen unter 65 Jahre dominierend.

Nur noch bei den über 65-Jährigen dominieren Evang. Einwohner.

West				
2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	339	370	1 545	2 254
6 bis unter 18 Jahre	959	922	1 951	3 832
18 bis unter 30 Jahre	3 195	3 477	4 134	10 806
30 bis unter 45 Jahre	4 002	3 867	6 955	14 824
45 bis unter 65 Jahre	3 169	3 100	5 416	11 685
65 bis unter 75 Jahre	1 635	1 204	1 359	4 198
75 Jahre oder älter	1 912	1 078	638	3 628
<b>Summe</b>	<b>15 211</b>	<b>14 018</b>	<b>21 998</b>	<b>51 227</b>

#### Über 90 jährige, röm.-kath.

1975: 32 (17% aller über 90-jährigr, röm.-kath. in S-West)

2005: 122 ( 9% aller über 90-jährige, röm.-kath. in S-West)



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

#### S-West 1975 / 2005

Bei evang. und röm. kath.  
Einwohnern ist Rückgang in allen  
Altersgruppen festzustellen  
(Ausnahme kath. Einwohner im  
Alter von 75 Jahre und älter),

West				
Veränderung 1975 / 2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	- 801	- 727	833	- 695
6 bis unter 18 Jahre	- 2 964	- 1 693	1 076	- 3 581
18 bis unter 30 Jahre	- 2 061	- 1 338	1 770	- 1 629
30 bis unter 45 Jahre	- 1 978	- 1 107	3 718	633
45 bis unter 65 Jahre	- 4 245	- 1 542	2 873	- 2 914
65 bis unter 75 Jahre	- 2 379	- 544	248	- 2 675
75 Jahre oder älter	- 616	283	147	- 186
<b>Summe</b>	<b>- 15 044</b>	<b>- 6 668</b>	<b>10 665</b>	<b>- 11 047</b>



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

#### S-West 1975 / 2005

Die Zunahme bei Einwohner mit sonstiger oder ohne Rel.zugehörigkeit im Alter 30 bis unter 45 ist stärker als die Abnahme bei evang. und kath. Einwohnern, so dass diese Altersgruppe die einzige Altersgruppe ist, die in S-West in den vergangenen 30 Jahren zugenommen hat.

West				
Veränderung 1975 / 2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	- 801	- 727	833	- 695
6 bis unter 18 Jahre	- 2 964	- 1 693	1 076	- 3 581
18 bis unter 30 Jahre	- 2 061	- 1 338	1 770	- 1 629
30 bis unter 45 Jahre	- 1 978	- 1 107	3 718	633
45 bis unter 65 Jahre	- 4 245	- 1 542	2 873	- 2 914
65 bis unter 75 Jahre	- 2 379	- 544	248	- 2 675
75 Jahre oder älter	- 616	283	147	- 186
<b>Summe</b>	<b>- 15 044</b>	<b>- 6 668</b>	<b>10 665</b>	<b>- 11 047</b>



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

#### S-West 1975 / 2005

Die Zunahme bei Einwohner mit sonstiger oder ohne Rel.zugehörigkeit im Alter 30 bis unter 45 ist stärker als die Abnahme bei evang. und kath. Einwohnern, so dass diese Altersgruppe die einzige Altersgruppe ist, die in S-West in den vergangenen 30 Jahren zugenommen hat.

West				
Veränderung 1975 / 2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	-70,26	-66,27	116,99	-23,57
6 bis unter 18 Jahre	-75,55	-64,74	122,97	-48,31
18 bis unter 30 Jahre	-39,21	-27,79	74,87	-13,10
30 bis unter 45 Jahre	-33,08	-22,26	114,86	4,46
45 bis unter 65 Jahre	-57,26	-33,22	112,98	-19,96
65 bis unter 75 Jahre	-59,27	-31,12	22,32	-38,92
75 Jahre oder älter	-24,37	35,60	29,94	-4,88
Summe	-49,72	-32,23	94,11	-17,74



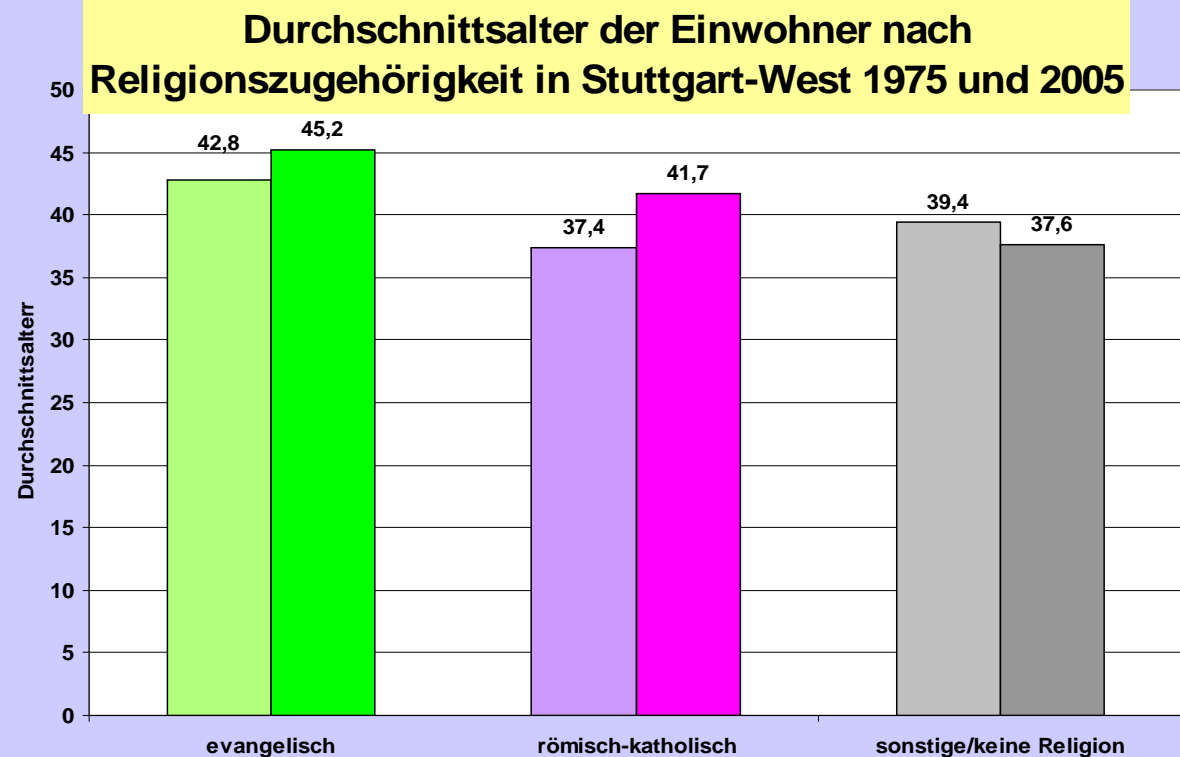
Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 4. Alterstruktur

#### S-West 1975 / 2005

Das Durchschnittsalter der evangelischen Bevölkerung hat sich um 2,4 Jahre,...  
das Durchschnittsalter der röm.-kath. Bevölkerung um 4,3 Jahre erhöht.





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### Gliederung

1. Datenquellen
2. Einwohnerentwicklung
3. Entwicklung der Kirchenmitglieder
4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder
5. Komponenten der Mitgliederentwicklung
6. weitere Entwicklung
7. Resümee
  
8. Kleinräumige Strukturen und Entwicklungen



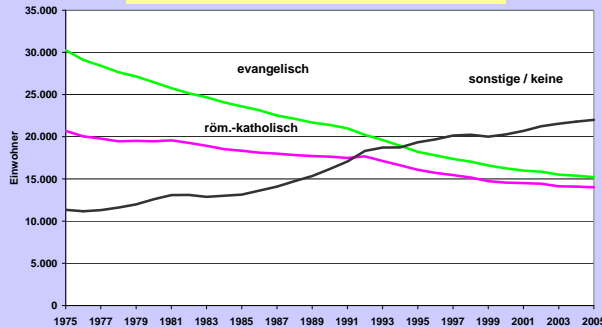


Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 5. Komponenten

Einwohner nach Religionszugehörigkeit  
in Stgt-West 1975 - 2005



Zeitraum:

Aufgrund der Datenlage muss anstelle des Beobachtungszeitraum 1975 – 2005 den folgenden Ausführungen der Zeitraum 1990 – 2005 zugrunde gelegt werden.

#### S-West 1990 / 2005

evang.:	- 6 190	- 29%
röm.-kath.:	- 3 620	- 21%
übrige:	+ 5 833	+ 36%
insg.:	- 3 977	- 7%

#### Stuttgart insg. 1990 / 2005

evang.:	- 60 150	- 25%
röm.-kath.:	- 29 786	- 16%
übrige:	+ 85 039	+ 51%
insg.:	- 4 897	- 1%



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 5. Komponenten

#### S-West 1990 / 2005

evang.:	- 6 190	- 29%
röm.-kath.:	- 3 620	- 21%
übrige:	<u>+ 5 833</u>	<u>+ 36%</u>
insg.:	- 3 977	- 7%

### Komponenten der Mitgliederentwicklung

Die Mitgliederentwicklung wird bestimmt durch:

1. Wanderungen / Umzüge
2. Sterbefälle, Beerdigungen, (*Geburten*)
3. Eintritte, Austritte

(Daten / Aussagen über Wanderungs-, Eintritts-, Austrittsmotive liegen diff. nach Religionszugehörigkeit nicht vor)



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

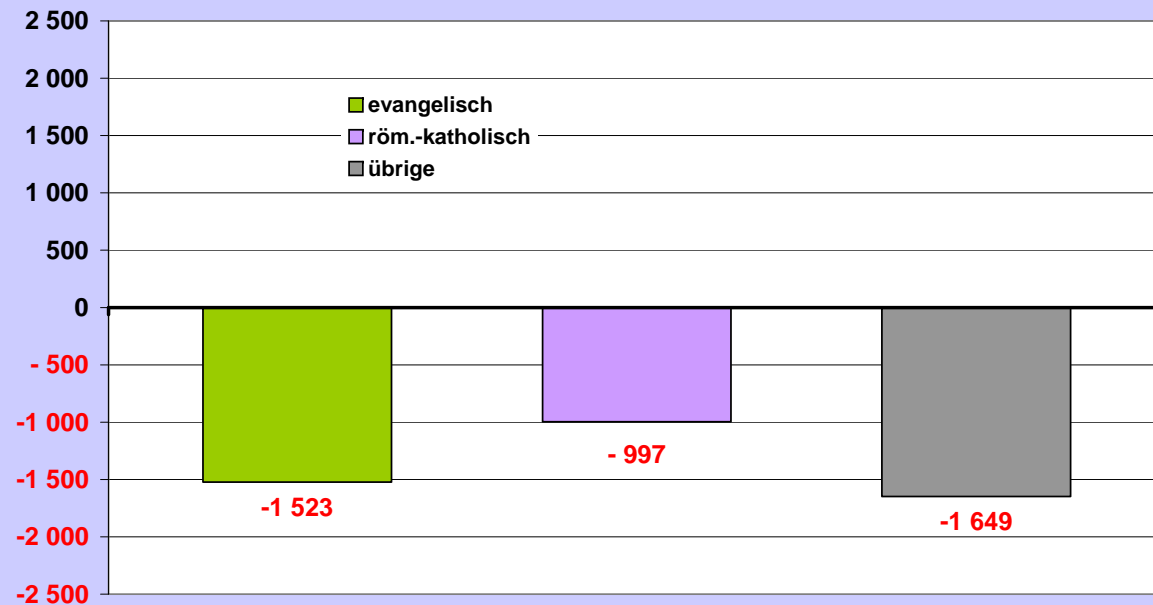
### 5. Komponenten

#### 5.2 Wanderungs-/Umzugsbilanz

##### S-West 1990 - 2005

evang.:	- 1 523
röm.-kath.:	- 997
<u>übrige:</u>	<u>- 1 649</u>
insg.:	- 4 169

### Wanderungs- Umzugsbilanz nach Religionszugehörigkeit in S-West 1990 - 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## 5. Komponenten

### 5.2 Sterbefälle (/Geburten)

#### S-West 1990 - 2005

evang.:	- 4 155
röm.-kath.:	- 2 159
<u>übrige:</u>	<u>- 1 626</u>
insg.:	- 7 940

#### Geburten

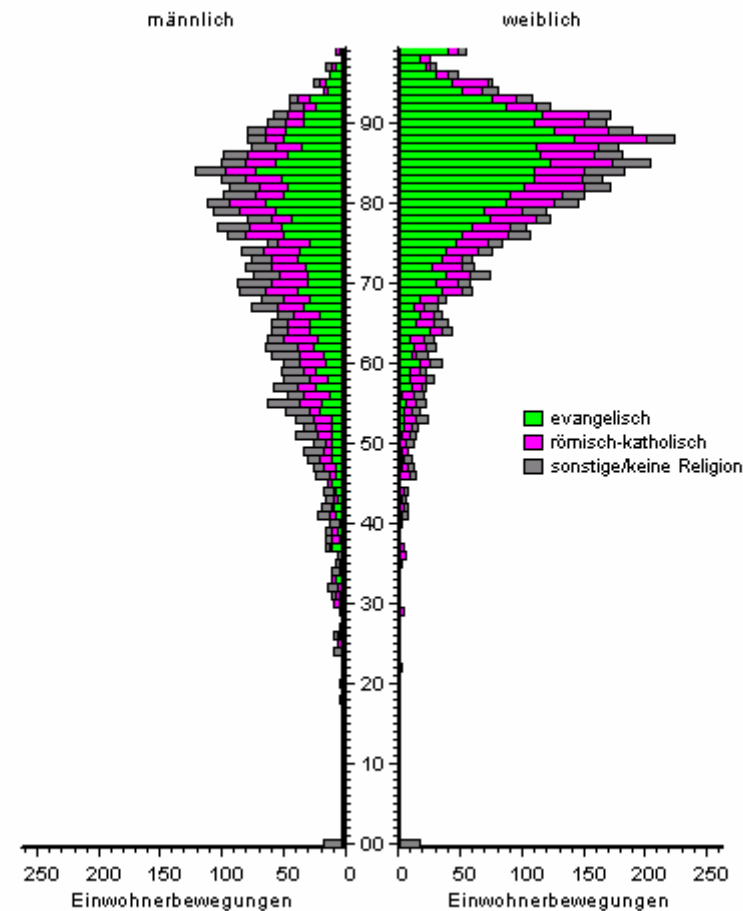
(keine Diff nach Rel.zugehörigkeit)

#### S-West 1990 - 2005

insg.: 8 262

Geburtensaldo 322

## Bevölkerungspyramide S-West – Sterbefälle nach Religionszugehörigkeit 1990 - 2005





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 5. Komponenten

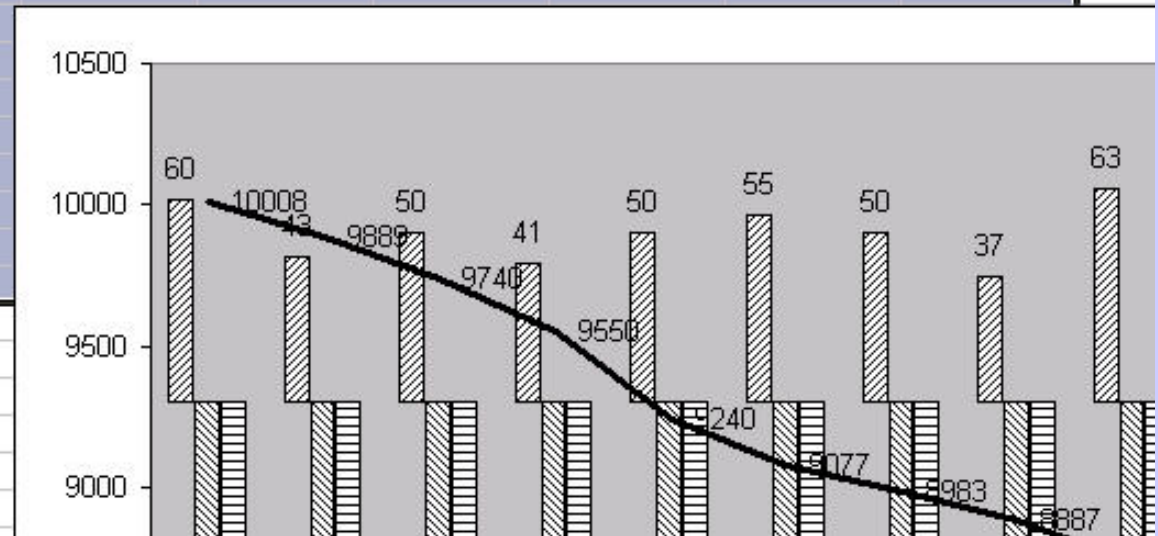
5.3 Eintritte (u.Taufen) / Austritte  
(Hochrechnung auf Basis der  
Angaben von St. Elisabeth für S-  
West, HW / NW und 1990 – 2005)

#### S-West 1990 - 2005

Eintritte / Taufen            1 000  
Austritte                        **- 1 500**  
 Ein- /Austrittsbilanz:        **- 500**

Statistik KG St. Elisabeth Stuttgart 1995-2005

	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Kath. ges.	10008	9889	9740	9550	9240	9077
Taufen	60	43	50	41	50	55
Austritte	-133	-88	-98	-93	-116	-117
Sterbefälle	-65	-81	-75	-62	-71	-76





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 5. Komponenten

#### S-West 1990 / 2005

evang.:	- 6 190	- 29%
röm.-kath.:	- 3 620	- 21%
übrige:	<u>+ 5 833</u>	<u>+ 36%</u>
insg.:	- 3 977	- 7%

### Komponenten der Mitgliederentwicklung

Die Mitgliederentwicklung wird bestimmt durch:

1. Wanderungen (Zuzüge, Wegzüge - über Stadtgrenze)
2. Umzüge (Zugänge / Abgänge - innerhalb Stuttgart)
3. Sterbefälle, Beerdigungen, (*Geburten*)
4. Eintritte, Austritte

(Daten / Aussagen über Wanderungs-, Eintritts-, Austrittsmotive liegen diff. nach Religionszugehörigkeit nicht vor)



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 5. Komponenten

#### S-West 1990 / 2005

Bestandsvergleich 1990 / 2005:

röm.-kath.: **- 3 620** **- 21%**

#### Komponenten 1990 – 2005:

Wanderungs- /Umz.bilanz: **- 1 000**

Sterbefälle: **- 2 200**

Eintritts- /Tauf- /Austrittsbilanz:

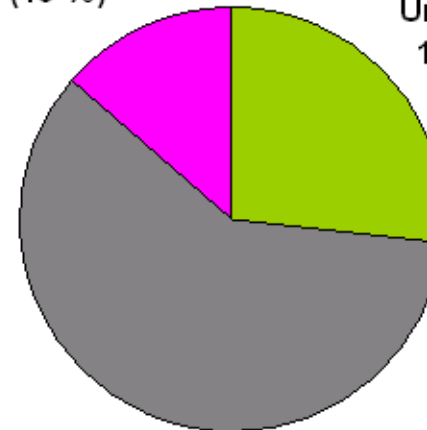
**- 500**

Bilanz insgesamt **- 3 700**

### Komponenten der Mitgliederentwicklung der röm.kath. Kirche in Stuttgart West 1990 - 2005

Eintritts-/Tauf-/  
Austrittsbilanz  
500 (13 %)

Wanderungs-/  
Umzugsbilanz  
1000 (27 %)



Sterbefälle  
2200 (60 %)

Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### Gliederung

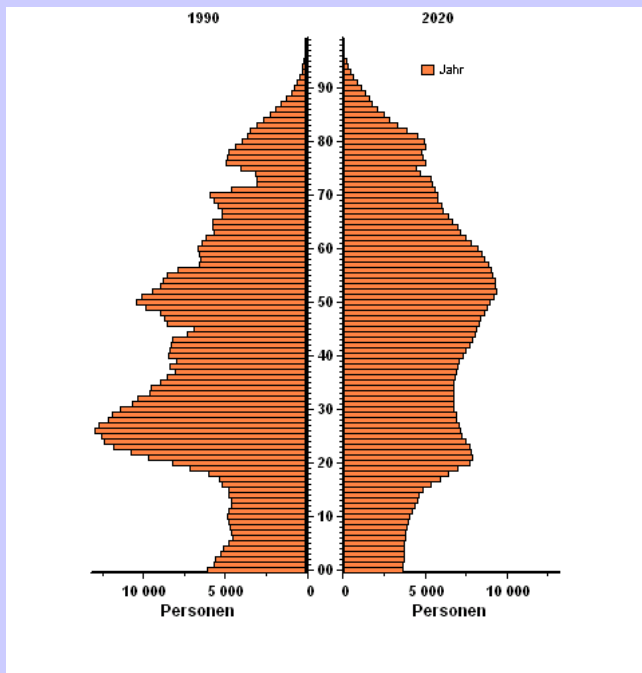
1. Datenquellen
2. Einwohnerentwicklung
3. Entwicklung der Kirchenmitglieder
4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder
5. Komponenten der Mitgliederentwicklung
6. Weitere Entwicklung
7. Resümee
8. Kleinräumige Strukturen und Entwicklungen



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 6. Weitere Entwicklung



Qualifizierte Aussagen über die künftige Entwicklung der beiden christlichen Volkskirchen setzen eine nach

**Alter**

**Geschlecht und**

**Staatsangehörigkeit**

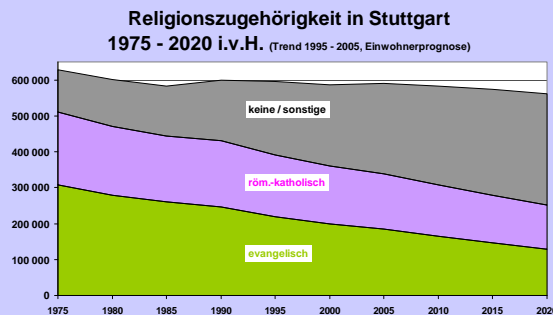
**differenzierte Mitgliederprognose voraus.**

Eine solche qualifizierte Mitgliederprognose erfordert umfangreiche Datenaufbereitungen über Bestand und Bewegungen der Mitglieder und setzt eine enge Zusammenarbeit insbesondere im Bereich der Datenbereitstellung über „Mitgliederbewegungen“ durch die Kirchen voraus. (bislang noch nicht erfolgt)

Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 6. Weitere Entwicklung



Die folgenden Aussagen über die weitere Entwicklung stellen daher nur die Ergebnisse einer groben „Quotenprognose“ dar. Grundlage hierfür sind die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose des Statistischen Amtes.

Diese Prognose geht davon aus, dass bis zum Jahr 2020 die Zahl der Einwohner von ca. 590.000 Ew. um 30.000 Ew. auf 560.000 zurückgehen wird.

Die darauf aufbauende Quotenprognose lässt keinen Talboden im Schrumpfungsprozess der beiden Volkskirchen erkennen. Es muss mit einem weiteren, linearen Rückgang der Kirchenmitglieder gerechnet werden.



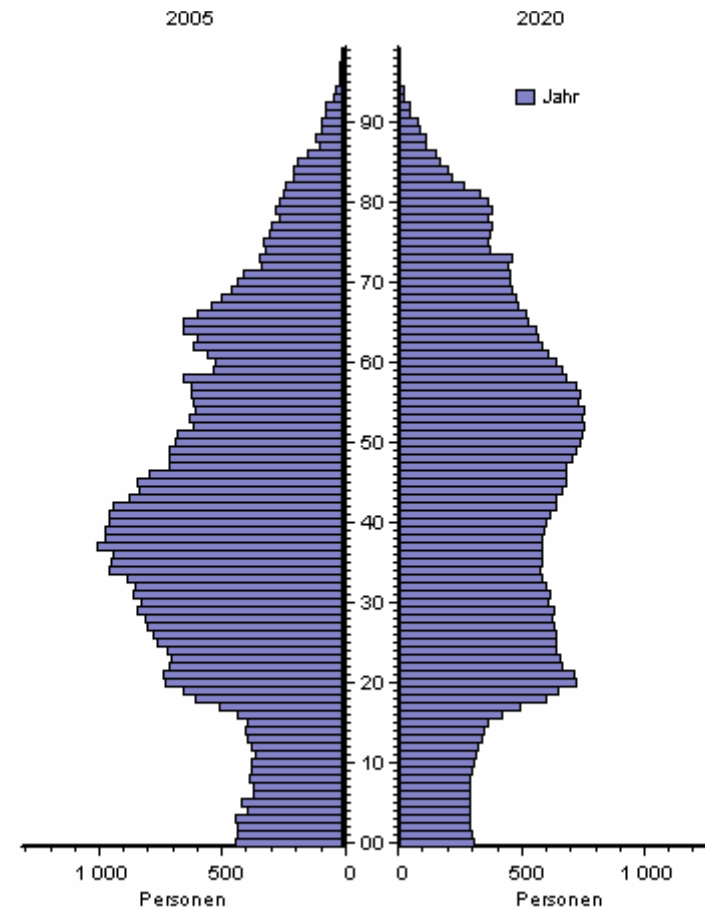
Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## 6. Weitere Entwicklung

### S-West

In der Einwohnerprognose des Statistischen Amtes wird von einem Einwohnerrückgang bis 2020 in S-West auf ca. 46.000 Einwohner (-9%) ausgegangen.

## Bevölkerungspyramide S-West Prognose 2005 / 2020





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## 6. Weitere Entwicklung

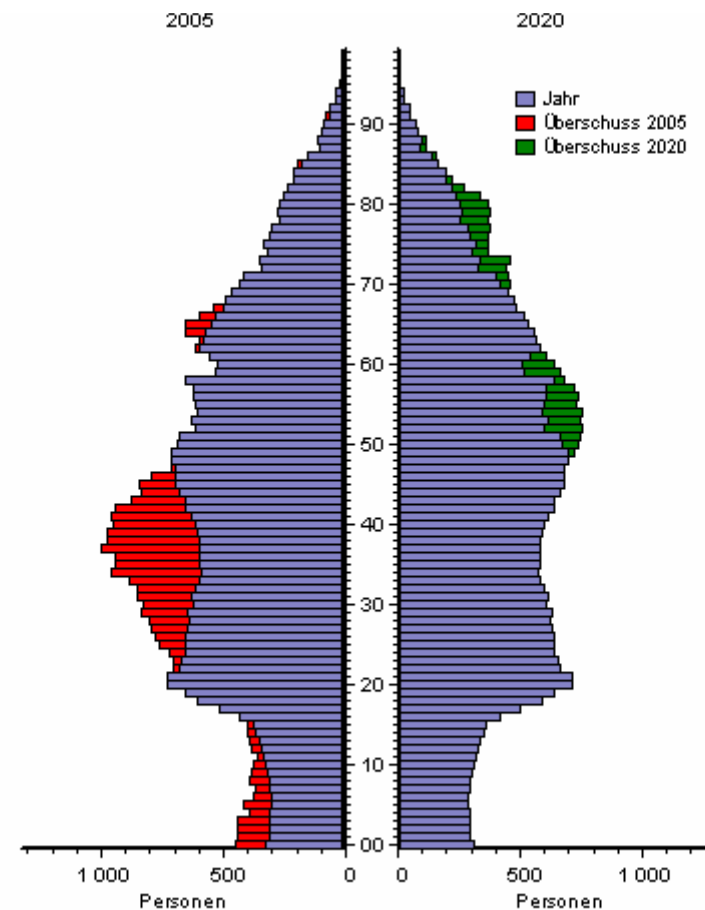
### S-West

Dabei wird die Zahl der Senioren (70 – 80-Jährige) leicht zunehmen, ebenso die Zahl der 45 – 60-Jährigen).

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird weiter abnehmen.

Stark abnehmen wird die Zahl der 30 bis 45 Jährigen.

## Bevölkerungspyramide S-West im Vergleich 2005 / 2020





Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

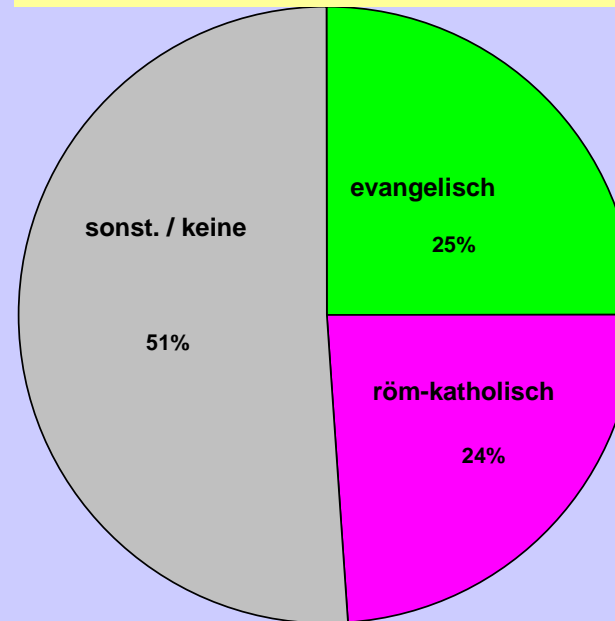
## Kirchen im demografischen Wandel

### 6. Weitere Entwicklung

#### S-West 2005/ 2020

In S-West muss mit einem noch stärkeren Rückgang der evangelischen Einwohner sowie der kath. Einwohner ausgegangen werden. Auch hier ist der „Talboden“ im Schrumpfungsprozess der Kirchenmitglieder ist nicht zu erkennen.

Einwohner in Stgt - West  
nach Religionszugehörigkeit 2020





**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

## **Kirchen im demografischen Wandel**

### **Gliederung**

- 1. Datenquellen**
- 2. Einwohnerentwicklung**
- 3. Entwicklung der Kirchenmitglieder**
- 4. Alterstruktur der Kirchenmitglieder**
- 5. Komponenten der Mitgliederentwicklung**
- 6. weitere Entwicklung**
- 7. Zusammenfassung**

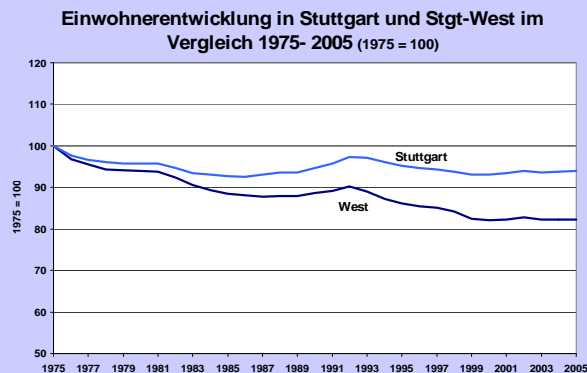




Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 7. Zusammenfassung



### 2. Einwohnerentwicklung

Die Einwohnerzahl in S-West hat zwischen 1975 und 2005 überproportional um 18 % abgenommen, gleichzeitig hat sich der Wohnungsbestand in S-West „nur“ um 13 % erhöht.

Um den Einwohnerbestand von 1975 zu halten, hätten in S-West anstelle 3.200 Wohnungen ca. 8.000 - 9.000 Wohnungen gebaut werden müssen.

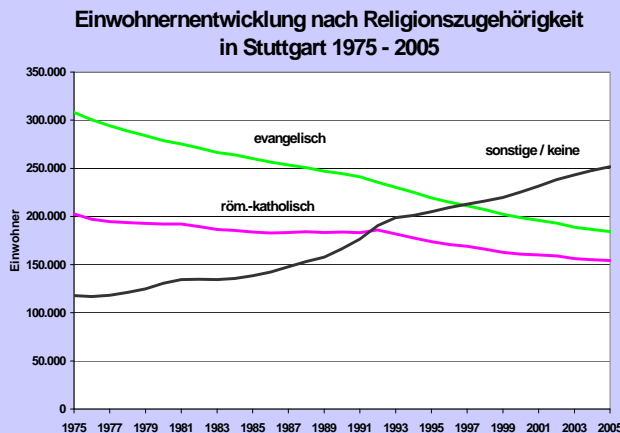
Im Vergleich zu Stuttgart insgesamt ist S-West aktuell geprägt durch 1-Phh, eine vergleichsweise junge Bevölkerungs-/Haushaltsstruktur jedoch ohne Kinder. Der Ausländer- / Migrantanteil ist unterdurchschnittlich.



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 7. Zusammenfassung



### 3. Mitgliederentwicklung

Der Mitgliederrückgang in der röm.- kath. Kirche verläuft in S-West seit mehreren Jahrzehnten weitgehend linear. Der Rückgang ist jedoch deutlich ausgeprägt stärker als in Stuttgart insg.

Die röm-kath. Kirche hat (seit 1975) in S-West durchschnittlich 1,1 % ihrer Mitglieder pro Jahr verloren. Stärker noch als in der röm.-kath. Kirche sind die Mitgliederzahlen in der evang. Kirche zurückgegangen (-50 %).

Die Zahl der „konfessionslosen“ Einwohner ist (seit 1975) in S-West um durchschnittlich 3,2 % pro Jahr gestiegen.



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 7. Zusammenfassung

West				
Veränderung 1975 / 2005				
	Religionszugehörigkeit			Summe
	evang.	röm.-kath.	sonst. / keine	
0 bis unter 6 Jahre	-70,26	-66,27	116,99	-23,57
6 bis unter 18 Jahre	-75,55	-64,74	122,97	-48,31
18 bis unter 30 Jahre	-39,21	-27,79	74,87	-13,10
30 bis unter 45 Jahre	-33,08	-22,26	114,86	4,46
45 bis unter 65 Jahre	-57,26	-33,22	112,98	-19,96
65 bis unter 75 Jahre	-59,27	-31,12	22,32	-38,92
75 Jahre oder älter	-24,37	35,60	29,94	-4,88
Summe	-49,72	-32,23	94,11	-17,74

### 4. Altersstruktur

Die Zahl der röm.-kath. Kinder und Jugendlichen hat doppelt so stark abgenommen wie zu erwarten gewesen wäre.

Die „Entjüngung“ ist für demografischen Wandel in der röm.-kath. Kirche in S-West noch stärker als in Stuttgart insgesamt für die „Seniorisierung“ verantwortlich.



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### 7. Zusammenfassung

#### S-West 1990 / 2005

Bestandsvergleich 1990 / 2005:

röm.-kath.: **- 3 620**    **- 21%**

Komponenten 1990 – 2005:

Wanderungs- /Umz.bilanz: **- 1 000**

Sterbefälle: **- 2 200**

Eintritts- /Tauf- /Austrittsbilanz:

**- 500**

Bilanz insgesamt **- 3 700**

### 5. Komponenten der Mitgliederentwicklung

Der Rückgang der röm.-kath. Kirchenmitglieder im Zeitraum 1990 – 2006 (- 3.700 Mitglieder) ist insb. auf Sterbefälle (-2.200), eine negative Wanderungs- / Umzugsbilanz (-1.000) sowie auf eine negative Eintritts- / Tauf- / Austrittsbilanz (--500) zurückzuführen.

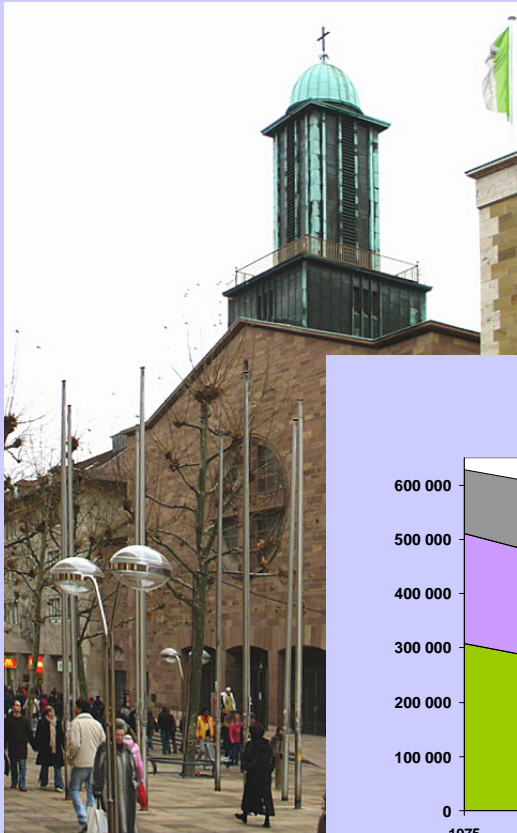


Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

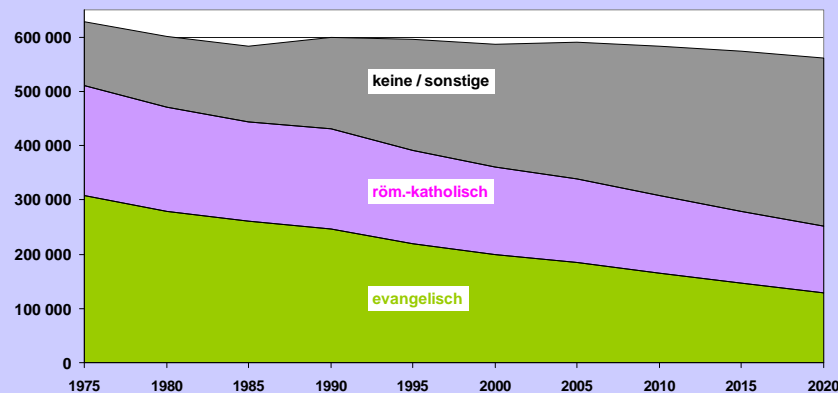
## Kirchen im demografischen Wandel

### 6. Weitere Entwicklung

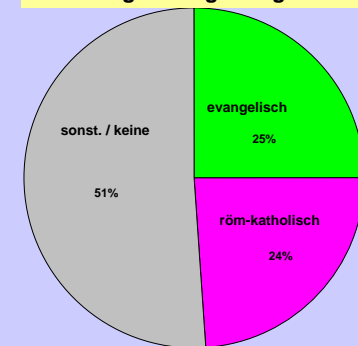
Die röm.-kath. Kirche in Stuttgart muss ebenso wie die evangelische Kirche mit einem weiteren (deutlichen) Rückgang der Kirchenmitglieder rechnen. Dieser Rückgang wird in S-West besonders stark ausgeprägt sein.



Religionszugehörigkeit in Stuttgart  
1975 - 2020 i.v.H. (Trend 1995 - 2005, Einwohnerprognose)



Einwohner in Stgt - West  
nach Religionszugehörigkeit 2020



Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008

## Kirchen im demografischen Wandel

### Zentrale Aussage:

Röm.-kath. Kirche steht ebenso wie die evang. Kirche  
**nicht vor sondern mitten im**  
demografischen Wandel.

Ein mittelfristiges Ende des mit diesem demografischen Wandel verbundenen Rückgangs der Kirchenmitglieder ist nicht zu erwarten. In Innenstadtbezirken wie S-West ist dieser Wandel und Rückgang besonders stark ausgeprägt.





**Kath. Kirchengemeinde  
St. Elisabeth  
8. Mai 2008**

## **Kirchen im demografischen Wandel**



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**